

Galwerc Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

MITTWOCH, 10. JANUAR 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. JAHRGANG / NR. 5

Verteidigungsbesprechungen eröffnet

In der ersten Phase wird die Unterbringung der alliierten Truppenverstärkungen erörtert

BONN. Am Dienstagvormittag haben auf dem Petersberg die deutsch-alliierten Sachverständigenverhandlungen über die technischen Möglichkeiten eines deutschen Verteidigungsbeitrags innerhalb einer atlantischen Streitmacht begonnen. Den Vorsitz bei den Besprechungen führt der stellvertretende Hohe Kommissar John Guthrie. Von deutscher Seite nehmen der Beauftragte für die Bundesregierung für die Unterbringung der alliierten Besatzungstruppen, Theodor Blank (LDP), die ehemaligen Generale Dr. Hans Speidel und Adolf Heusinger sowie der ehemalige Oberst Graf Kielmannsegg teil. Neben den stellvertretenden Hohen Kommissaren Bernard und General Hays sind auf alliierter Seite der französische Beauftragte im alliierten Sicherheitsamt, General Ganeval, und der britische Generalmajor Wansborough-Jones anwesend. Damit sitzen sich zum ersten Male nach dem Kriege alliierte und ehemalige deutsche Generale gegenüber.

Bei den ersten Sicherheitsgesprächen soll, wie ein Regierungssprecher mitteilte, zunächst die Unterbringung der alliierten Truppenverstärkungen besprochen werden. Von deutscher Seite wird darauf gedrungen, daß bei Wohnungsbeschlägen deutsche Stellen beteiligt sind.

Die Besprechungen dienen der Vorbereitung direkter Verhandlungen zwischen der Hohen Kommission und Bundeskanzler Dr. Adenauer, über die Fragen, ob Westdeutschland die Empfehlungen der Brüsseler Konferenz annehmen will und welcher Art und Stärke die deutschen Einheiten in Höhe von 150 000 Mann sein sollen. Das Ergebnis der Verhandlungen, die vermutlich sehr lange dauern werden, muß von den alliierten Regierungen gebilligt werden.

Man spricht von drei Phasen der Gespräche: Unterbringung der alliierten Truppenverstärkungen, technische Möglichkeiten eines deutschen Verteidigungsbeitrags und schließlich entscheidende Beratung über die gewonnenen Arbeitsergebnisse „auf höchster Ebene“.

Die Bundesregierung bereitet gegenwärtig umfassende Maßnahmen zu einem allgemeinen Zivildienst der Bevölkerung für den Notfall vor, gab ein Sprecher des Bundesinnenministeriums am Montag auf einer Pressekonferenz bekannt. Geplant seien Vorbereitungen

für den Luftschutz, die Sicherstellung der Versorgung lebenswichtiger Betriebe und ähnlicher Maßnahmen für den Zivildienst der Bevölkerung. Eine Art technische Nothilfe könnte vielleicht in Form eines eingetragenen Vereins geschaffen werden.

Bundesinnenminister Dr. Lehr hat dem Bundeskabinett am Montag über die Entwicklung der Polizeifrage berichtet. Von den 10 000 Mann, die nach Vereinbarung mit den Ländern bis April stehen sollten, sind bisher nur

etwa 300 Mann in Schleswig-Holstein vorhanden.

Zurzeit werden drei Versuche unternommen, um die Polizeikräfte zu verstärken. Durch ein Verwaltungsabkommen mit den Ländern sollen zusätzliche kasernierte Polizeikräfte, die bei Notstand dem Bund zu unterstellen sind, aufgestellt werden. Außerdem soll das Grundgesetz nach Anträgen der SPD und FDP so abgeändert werden, daß der Bund eine eigene Bereitschaftspolizei aufstellen kann. Schließlich soll eine Bundesgrenzpolizei durch ein Gesetz über die Errichtung von Bundesgrenzschutzbehörden errichtet werden. Nach mehr als dreimonatigen Verhandlungen ist das Verwaltungsabkommen des Bundes mit den Ländern über eine Bereitschaftspolizei erst in sieben Bundesländern in Kraft getreten.

Nach Angaben eines Sprechers des Innenministeriums ist noch im Laufe des Januar mit den ersten alliierten Waffenlieferungen zu rechnen.

Rückzug aus Korea unvermeidbar?

Kommunisten stoßen unaufhaltsam nach Süden vor / Noch 170 km bis Taegu

PUSAN. Die Spitzen der kommunistischen Streitkräfte im Mittelabschnitt von Korea befanden sich am Dienstag über 15 km östlich von Chungju und sind damit nur noch 170 km von Taegu, das ein Eckpfeiler des alten Pusanbrückenkopfes bildet, entfernt. Im Raum von Chungju sind heftige Kämpfe zwischen den Rotchinesen und den in neuen Stellungen eingegrabenen UN-Verbänden entbrannt.

An der Westküste sind die Panzer- und Kavalleriespitzen der Kommunisten nach der Einnahme von Suwon und Osan weiter nach Südosten vorgestoßen. Aus diesem Raume

werden neue Truppenkonzentrationen der Kommunisten gemeldet.

Durch die mehrtägige Verteidigung von Wonju, etwa 70 km südlich von Seoul, ist es der Hauptmacht der 8. Armee im Westteil Koreas ermöglicht worden, sich durch einen schnellen Rückzug nach Süden der drohenden Umfassung durch die im Mittelabschnitt durchgestoßenen kommunistischen Verbände zu entziehen. Am Montag sind kommunistische Streitkräfte in das brennende Wonju eingedrückt.

Nach Meldungen aus Tokio wird von vielen sachkundigen Beobachtern der Rückzug der UN aus Korea als unvermeidbar angesehen.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den USA und anderen nichtkommunistischen Mitgliedstaaten der UN über die Frage der Behandlung der chinesischen Intervention in Korea haben sich trotz ausgedehnter Konferenzen vertieft.

Europarat muß weiterleben

BRUSSEL. Nach Ansicht des Präsidenten der Beratenden Versammlung des Europarates, Paul Henri Spaak, muß der Bundesrepublik innerhalb des nächsten Jahres Sitz und Stimme im Ministerausschuß des Europarates eingeräumt werden. Spaak erklärte am Montag vor der Presse, daß die Beratende Versammlung voraussichtlich am 5. oder 6. Mai zusammenzutreten werde. Der Ministerausschuß werde bereits im März in Straßburg tagen.

Zu hohe Kohlenexportquote

Aus der Sitzung des Bundeskabinetts

BONN. Die Bundesregierung befaßte sich am Montag eingehend mit der Kohlenkrise, ihren Ursachen und den Möglichkeiten, ihr zu begegnen. Möglicherweise wird sie an die alliierte Hohe Kommission einen neuen Appell richten, sich bei der Ruhrbehörde für eine Herabsetzung der Kohlenexportquote um 1 Million t für das erste Quartal 1951 einzusetzen. Als wesentliche Ursachen der Knappheit seien die zu hohe Exportquote und der Exportstop Großbritanniens und der Tschechoslowakei anzusehen. Die Bundesregierung will zum Ausdruck bringen, daß dem deutschen Volk nicht zugemutet werden könne, zu exportieren und zu frieren, während andere Länder ihre Exporte erheblich verringern.

Das Bundeskabinett hat ein Weißbuch über

alle mit dem Grotewohlbrief zusammenhängenden Fragen aufgestellt, das nunmehr den Fraktionsvorsitzenden und den Mitgliedern des auswärtigen Ausschusses für ihre Beratungen zugestellt werden soll. Das Kabinett erörterte am Montag in längerer Diskussion Form und Inhalt einer eventuellen Antwort auf den Grotewohlbrief. Am Dienstag wurden die Fraktionsvorsitzenden vom Kanzler über diese Besprechungen informiert.

Aus gutunterrichteten Kreisen der Bundeshauptstadt verlautete, die bevorstehende Antwort der westdeutschen Bundesregierung auf den Grotewohlbrief werde als Hauptpunkte Fragen zur Klärung des Problems der Oder-Neiße-Linie und zu den Beschlüssen der Prager Außenministerkonferenz enthalten. Die Stellungnahme der Ostregierung zu diesen Fragen will man als Prüfstein für die Ehrlichkeit des Grotewohlangebotes werten.

„Bis es weh tut“

Mehr Steuern und noch stärkere Aufrüstung / Truman an den USA-Kongreß

WASHINGTON. Die Amerikaner müßten Steuern zahlen, „bis es weh tut“, damit „die freie Welt gegen die Drohung einer kommunistischen Aggression bewaffnet werden kann“, stellte Präsident Truman in einem Schreiben an einen demokratischen Senator fest.

In einer „Botschaft über die Lage der Union“ an den 82. USA-Kongreß erteilte Präsident Truman allen Anhängern des Isolationismus eine scharfe Absage. Er betonte, die Sowjetunion brauche die USA nicht erst anzugreifen, um sich die Weltherrschaft zu sichern: „Die Sowjets können ihr Ziel erreichen, indem sie uns isolieren und unsere Verbündeten der Reihe nach schlucken.“ Es wäre verhängnisvoll, wenn Amerika sich aus der Gemeinschaft der freien Völker ausschließen würde.

Die Vereinigten Staaten, sagte Truman, seien auch weiterhin bereit, mit der Sowjetunion über eine Beilegung des west-östlichen Konfliktes unter ehrenhaften Bedingungen zu verhandeln. Die USA aber wären nicht bereit, eine Beschwichtigungspolitik zu betreiben.

In einem Zehnpunkte-Programm umriß der Präsident die Aufgaben, mit denen sich der USA-Kongreß in seiner neuen Sitzungsperiode auf dem Gebiete der Gesetzgebung zu befassen hätte. Truman forderte u. a.: Verstärkung und Ausbau der Verteidigungskraft der USA sowie der übrigen freien Welt in jeder Hinsicht; Revision und Erweiterungen seiner Vollmachten zur Produktionssteigerung sowie zur Stabilisierung der Preise, Löhne

Die zweite Etappe

General Eisenhower in Brüssel

BRUSSEL. General Eisenhower traf am Dienstagnachmittag nach seinen Pariser Besprechungen auf der zweiten Etappe seiner Informationsreise durch mehrere westeuropäische Hauptstädte in Brüssel mit den leitenden Männern Belgiens zusammen. Am Vormittag stattete er noch dem französischen Staatspräsidenten einen Besuch ab. Der General hatte in Brüssel Unterredungen mit Ministerpräsident Pholien, Außenminister van Zeeland und anderen führenden Politikern. Darüber hinaus wurde er von dem belgischen Regenten, Prinz Baudouin, empfangen.

Der Brüsseler Besuch hat insofern Bedeutung, als Eisenhower mit drei Belgiern zusammentritt, die in der Nordatlantikkonferenz wichtige Posten inne haben. Außenminister van Zeeland ist Vorsitzender des Nordatlantikkonferenz Verteidigungsausschusses und Generalstabchef Baelle leitet den atlantischen Militärausschuß. Der General ist heute nach Den Haag weitergereist.

Ende der Lethargie?

Von Dr. E. G. Pautus

PARIS im Januar

Das abgelaufene Jahr hat im politischen Leben Frankreichs eine Veränderung gebracht. Mit dem Paukenschlag in Korea sind die Franzosen aus ihrer außenpolitischen Gleichgültigkeit erwacht und gezwungen worden zu den weltpolitischen Ereignissen Stellung zu nehmen. Die Vermittlungspolitik zwischen den Sowjets und den Angelsachsen, die Frankreich in der ersten Nachkriegszeit führte, das spätere Einschwenken in die Atlantikfront die Schumannsche Deutschlandpolitik und Diskussionen über eine europäische dritte Kraft hatten außer den beteiligten politischen Kreisen und den politisch immer wachen, straff organisierten Kommunisten die Gesamtheit des französischen Volkes herzlich wenig interessiert. Denn wenn das französische Volk überhaupt politische Anteilnahme zeigte, dann richtete sie sich auf innerpolitische Vorgänge.

Durch Korea ist das mit einem Schlage anders geworden. Jetzt zeigte sich für den einfachen Mann in Frankreich noch viel deutlicher als mit dem Kampf um Berlin daß mit Zusammenstoßen im Spannungsfeld zwischen West und Ost die Gefahr des dritten Weltkrieges von einem Tag zum anderen heraufbeschworen werden kann.

Was denkt die Masse der Franzosen, die von den Organisationen der einsatzbereiten Kommunisten, die in jedem Betrieb ihre Führer ausstrecken und mit allen Mitteln Unterschriften für den „Friedensappell von Stockholm“ erzwingen wollen, oft noch mehr beunruhigt wird als von der weitverbreiteten Furcht vor einem dritten Weltkrieg?

Als vor etwas mehr als 10 Jahren die Armeen des 3. Reiches auf den Landstraßen Nordfrankreichs unaufhaltsam vorrückten, war für den Durchschnittsfranzosen mit der Maginot-Linie die gesamte bis dahin gültige Vorstellungswelt zusammengebrochen. Nicht nur die unannehmbare Maginot-Linie hatte sich als unhaltbar erwiesen sondern das meiste von dem, was man bis dahin gedacht hatte, war plötzlich falsch. Die militärische Stärke Hitlers war kein Bluff, die Sicherheit der Maginot-Linie war keine Garantie, die Preisgabe der Tschechoslowakei in München war ein unnützes Opfer gewesen. Auf eine brutale Weise war Frankreich der „Maginot-Komplex“ genommen.

Schon fünf Jahre nach Kriegsende hat sich jedoch herausgestellt, daß diejenigen, die 1945 dem Vichysystem und anderen „Attentisten“ so selbstbewußt sagen konnten, sie allein hätten von der ersten Stunde an den richtigen Weg erkannt, sich in der Nachkriegszeit ebenfalls geirrt haben. Denn wenn viele von ihnen damals glaubten, daß mit der deutschen Gefahr die Kriegsgefahr schlechthin gebannt sei, daß ein einigendes Band die Alliierten ebenso wie die Widerstandsbewegung von rechts bis links umschlinge und zusammenhalte, so zeigt sich heute, daß jeder seine Auffassungen von ehemals um einiges revidieren muß. Die Widerstandskämpfer aus der Kriegszeit, soweit sie keine Kommunisten sind, finden sich von ihren einstigen Kameraden durch eine weltanschauliche Kluft getrennt, und geben wie dies ein so prominenter Vertreter der Widerstandsbewegung wie der Oberst Remy schon in aller Öffentlichkeit getan hat, zu daß Petain und andere Vertreter Vichys aus keineswegs unehrenhaften Motiven, sondern aus dem Bestreben zu retten, was noch zu retten war, ihre Politik verfolgten. Die Vichysten ihrerseits aber müssen zugestehen, daß im Gaullismus von heute antkommunistische Energien und Volkskräfte gesammelt sind und der Gaullismus brennenden innen- und außenpolitischen Problemen, wie der Frage der politischen Amnestie und der deutsch-französischen Zusammenarbeit nicht aus dem Wege geht, sondern sehr offen, nüchtern und realistisch Stellung bezieht.

Im Ausland hat man sich nach 1933 oft gewundert, wieso es Hitler gelang, damals in so kurzer Frist erstaunliche Kräfte in Deutschland zu mobilisieren.

Auch Frankreich verfügt heute über größere Kräfte, als derjenige, der das Tagesgeschehen oberflächlich verfolgt, annehmen möchte. Die Ereignisse dieses Sommers haben einen ersten Appell an das französische Volk gerichtet. Er hat schon dazu ausgereicht, daß sich heiß und kalt voneinander geschieden hat. Der Franzose weiß: Es gibt keine Maginot-Linie, hinter der man sich sicher fühlen kann. Es gibt kein „München“, das durch ein Stück Papier den Frieden garantiert. Er will kein neues Dünkirchen erleben, nach welchem er dem Feind und dessen Besatzung preisgegeben ist. Er weiß aber inzwischen, daß es eine westeuropäische Schicksalsverbundenheit gibt zu der die deutsche Bundesrepublik hinzugehört und weiß je fester und gewappneter die Völker der Schicksalsverbundenheit jenseits des eisernen Vorhangs zusammenstehen, desto größer ist die Sicherheit und desto stärker wird das Selbstvertrauen, das mehr als alles andere dem europäischen Westen mangelt.



Die neueste Entwicklung auf dem Kriegsschauplatz in Korea

Commonwealth-Länder uneinig

Großbritannien, Indien und Pakistan gegen unnachgiebige Chinapolitik

Dr. Sch. LONLON. Bei den Besprechungen der Premierminister des Commonwealth sind die Ansichten über die im Fernen Osten einschlagende Politik ziemlich heftig aufeinandergeprallt. Nehru hat seine angelsächsischen Partner aufgefordert, die politische und strategische Lage konsequent durchzudenken. Wenn, wie jedermann bei dieser Konferenz überzeugt ist, das Regime Mao Tse-tungs die tatsächliche Regierung Chinas ist, habe die Aufnahme diplomatischer Beziehungen und die Einladung in die Vereinigten Nationen nur Vorteile für die Umwelt, die ein Interesse daran habe, Peking aus seiner künstlichen Isolation herauszuholen und die Fenster und Türen nach dem Westen zu öffnen. Umgekehrt weisen diejenigen Gesprächspartner, die das kommunistische Regime in Peking noch nicht anerkennen, also Australien, Neuseeland, Südafrika und Kanada auf die klägliche Rolle hin, die der englische Geschäftsträger in Peking spielt, hat er sich doch beruflich dort sozusagen das Genick gebrochen, muß jetzt demissionieren, und wird durch einen anderen Geschäftsträger ersetzt. Ob dieser vom Fleck kommen wird, weiß auch noch niemand. So zeigt denn kein anderer angelsächsischer Staat gegenwärtig Neigungen, sich eine ähnliche öffentliche Demütigung zuzuziehen.

Die Kontroverse wird nun noch dadurch verschärft, daß die chinesische Propaganda neuerdings an den Nationalismus der sogenannten „Auslandschinesen“ appelliert. Die englische Politik in Malaya liegt bereits unter schweren propagandistischen Beschuß.

Nur eine Organisation

Kriegsopferverbände schließen sich zusammen

WIESBADEN. Vertreter des „Verbandes der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands“ (VdK) und des „Reichsbundes der kriegs- und zivilgeschädigten Sozialrentner und Hinterbliebenen“ sind grundsätzlich übereingekommen, sich zu einem Gesamtverband zusammenzuschließen. Wie aus einem am Sonntagabend herausgegebenen Kommuniqué hervorgeht, soll auf schnellstem Wege ein Satzungsentwurf für die künftige Einheitsorganisation ausgearbeitet werden. Bisherige Verhandlungen scheiterten an der Frage, ob die größere oder die kleinere Organisation die Führung nach dem Zusammenschluß übernehmen sollte.

Auch der Bund ehemaliger Kriegsgefangener (BeK) und der Verband der Heimkehrer (VdH) wollen, wie am Sonntag auf einer Delegiertenversammlung des VdH in Oberhausen bekannt wurde, auf Bundesebene in einer einheitlichen Organisation zusammenarbeiten.

„Schon fast vergessen“

50. Sitzung des Falkenhausenprozesses

BRÜSSEL. In der 50. Sitzung des Prozesses gegen den früheren Generalobersten v. Falkenhausen kritisierte der erste Verteidiger Dr. Botsch am Montag den zweiten Anklagepunkt, der die Verschleppung von Juden, Geiseln und Zwangsarbeitern betrifft. Dieser Anklagepunkt sei leichtfertig und vage formuliert, er sei sinnlos und hätte schon aus Formgründen nicht zugelassen werden dürfen. v. Falkenhausen könne als Einzelperson nicht für Kollektivmaßnahmen verantwortlich gemacht werden. Botsch führte zum Beweis dafür an, daß Deportationen ganzer Volksteile durch internationale Konferenzen beschlossen wurden wie z. B. die Aussiedlung der Deutschen aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie.

Die Geiselschließungen seien keineswegs „Morde“ gewesen, sondern nach langem Zögern verhängte notwendige Repressalien. Im ganzen sei Falkenhausen dank seines zurückhaltenden Wirkens von den meisten Belgiern heute „schon fast vergessen“.

Da Millionen von Chinesen in Hinterindien, Indonesien und auf den Philippinen leben, stellt diese Wendung der chinesischen Außenpolitik eine direkte Bedrohung auch der nicht-chinesischen Völker dar. In der englischen Presse wird bereits der Vergleich mit der Auslandspropaganda des Nationalsozialismus gezogen.

Ein weiterer Streitpunkt ist der japanische Friedensvertrag. Indien hat keine Bedenken, den Japanern die meisten Fesseln abzunehmen, während Australien ein erstarkendes Japan fürchtet. Auch hier nimmt England eine vermittelnde Rolle ein.

Außenminister Bevin hat den Ministerpräsidenten einen Sechspunkte-Plan zur Lösung des Korea-Problems und Regelung der Chinafrage vorgelegt, der die Anerkennung der chinesischen Volksrepublik und ihre Auf-

DGB unterstützt Streikbeschlüsse

Arbeitsgeberverbände warnen
DÜSSELDORF. Der erweiterte Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) hat in einer Sitzung am Montag die Beschlüsse der Bergbau- und Metallgewerkschaften, die Mitbestimmung notfalls durch Streik zu erzwingen, einstimmig gebilligt und seine Unterstützung zugesagt.

Für den 12. Januar wurde der Bundesausschuß des DGB, dem die Mitglieder des geschäftsführenden Bundesvorstandes, die Vorsitzenden der 16 angeschlossenen Industriegewerkschaften und die Vorsitzenden der Landesbezirke des DGB angehören, nach Düsseldorf einberufen. Auf dieser Sitzung soll die Situation um die Mitbestimmung erörtert werden.

Die Aufforderung der Industriegewerkschaft Metall an die Arbeitnehmer der eisenschaffenden Industrie, ihr Arbeitsverhältnis zum 1. Februar geschlossen zu kündigen, wird von den Belegschaften der Hüttenbetriebe geteilt aufgenommen. Während ein großer Teil der

Arbeiter sich voll hinter den vom DGB empfohlenen Schritt stellt, befürworten andere mit der Begründung, daß man den „Feind“ nicht erst um Erlaubnis fragen solle, ohne vorherige Kündigung zu streiken. Manche Arbeiter zögern aus Sorge um ihre Familie.

Die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände hat in einer am Montag veröffentlichten Erklärung den angesagten Streik der Industriegewerkschaft Metall für rechtswidrig erklärt und macht die Gewerkschaft für den Schaden im Falle der Arbeitsniederlegung voll haftbar. Bei dem Streikaufruf handelte es sich um ein politisches Druckmittel gegen die Bundesregierung zur Erzwingung der gesetzlichen Regelung des Mitbestimmungsrechts. Dieses Problem zu lösen sei Aufgabe des Parlaments und nicht der bestreikten Arbeitgeber. Ein Streik, der das Parlament unter Druck setze, sei verfassungswidrig. Rechtswidriges Handeln verpflichte zum Ersatz allen Schadens gegenüber den Geschädigten. Durch die Kündigung der Arbeitsverträge entgingen die Gewerkschaften dieser Maßnahme nicht.

Nachrichten aus aller Welt

BERLIN. 22 Volkspolizisten stellten sich in der ersten Woche des neuen Jahres unter den Schutz der Westberliner Polizei.

LEIPZIG. Ein Zentralinstitut für Publizistik und Zeitungswissenschaft ist am Freitag an der Leipziger Universität eröffnet worden. Der Studienplan lehnt sich an das Vorbild der sowjetischen Abteilung für Publizistik an den Universitäten Moskau und Leningrad an.

VATIKANSTADT. Der britische Gesandte beim Vatikan, Sir John V. Thomas Perowne, ist am Montag im Alter von 54 Jahren gestorben.

ISTANBUL. Die Türkei und Spanien haben ihre beiderseitigen Gesandtschaften in den Rang von Botschaften erhoben. Die Türkei hatte nach der Aufhebung des diplomatischen Boykotts gegen Spanien als erstes Land wieder einen Gesandten nach Madrid entsandt.

TEHERAN. Die persische Wirtschaftsorganisation hat ihre Verträge mit einer Gruppe privater amerikanischer Berater gekündigt.

TIENJEN (Nordindochina). Fünf jungen deutschen Fremdenlegionären gelang es nach dreimonatiger Gefangenschaft bei den kommunistischen Aufständischen in Nordindochina aus dem Gefangenenlager zu entkommen und nach fünf Nachtmärschen die französischen Stellungen wieder zu erreichen.

NEW YORK. Kardinal Spellmann forderte die 1,2 Millionen Katholiken seiner Erzdiözese auf, den Roberto-Rossellini-Film „Das Wunder“, der einen Tiefstand der Kunst und eine Beleidigung der italienischen Frau bedeutet, zu boykottieren.

NEUHAUSEN. Der frühere Reichsinnenminister Prof. Wilhelm Sollmann, einer der Mitbegründer der Weimarer Republik, ist am Sonntag nach längerer Krankheit gestorben. Als Innenminister der Kabinette Stresemann wurde er 1933 durch die Nazis verfolgt und emigrierte, bei einem Überfall schwer verwundet, nach Luxemburg und später nach den USA. 1948 stattete Wilhelm Sollmann Deutschland einen Besuch ab.

schon. Mit der stolischen Ruhe, die Rothäuten am Marterpfahl zu eigen ist, ertrug er alles, was man ihm antat. Er kniff die Daumen ein und schwieg. Und wenn er endlich einmal etwas sagte, so war es dieser eine stereotype Satz: „Ich sage nicht, wo er ist.“

„Ich habe einen Detektiv mit seiner Ueberwachung betraut“, sagte Asmus Pötsch. „Einen besonders tüchtigen Mann, der schon berühmte Verbrechen aufgefächert hat. Der wird den Ort herausfinden, an dem das Geld liegt.“

Er blieb vor Frau Grete stehen, die jetzt einen leichten Hoffnungsschimmer in die Augen bekam, sah sie ernst und mahnend an und fuhr fort: „Aber das eine sage ich Dir: der Junge bekommt seinen Teil! Schließlich hat er das erste Anrecht auf das Geld. Und wenn ich es in der Firma Bollmann Erben anlege, so geschieht es in meinem Interesse. Das bin ich dem Angedenken meiner verstorbenen Schwester schuldig.“

Frau Grete seufzte tief. „Und du meinst, der Detektiv wird es herausbekommen. Wo er versteckt hat?“ „Er wird.“

Dieser letzte Satz, mit äußerster Festigkeit und Zuversicht ausgesprochen, war Balsam für Frau Gretes Seele. „Er ist so schrecklich bockig“, murmelte sie. „Es wäre gar nicht nötig wenn er ein bißchen Vertrauen zu uns haben wollte.“

Vater Pötsch verzog das Gesicht. „Nach dem, was er erlebt hat?“ Er machte einen langen Schritt zur Küchenkreuz, öffnete die mittlere Schublade und zog einen Zettel heraus. Den legte er vor Frau Grete auf den Tisch. „Soll er nach dem da noch Vertrauen haben?“

Es war Frau Gretes Aufstellung der Wünsche und Pläne. — Jene verhängnisvolle Rechnung, die Klaus-Dietrich jäh die Augen geöffnet hatte.

„Es war nur so ein Plan“, murmelte Frau Grete. „Nur so ein Ueberschlag, wie weit wir mit dem Geld kommen würden.“

Sie nahm den Zettel, zerknüllte ihn heftig

Aus Gründen der Optik

L.H. Die Straßen unserer Städte, namentlich der Großstädte, waren bis jetzt in eine feenhafte Beleuchtung getaucht, die allzuvielen vergessen ließ, daß hinter der buntschillernden Fassade Ruinen stehen und daß es dahinter Eisdwöhnungen gibt und Not und Arbeitslosigkeit. Vor allem ausländische Beobachter, die nach Deutschland kamen, und dann darüber schrieben, haben sich von der Optik der deutschen Geschäftsstraßen, von ihrem Talmiglanz, zu der Auffassung verleiten lassen, den Deutschen gehe es viel zu gut. Vielleicht hat sogar mancher von uns, dem nicht gerade selbst die Not unter den Nägeln brennt, angesichts der grellen Leuchtreklamen von unserem friedensmäßigen Standard gesprochen und alles in bester Ordnung gefunden.

Leider ist bei uns außer vielem anderen gerade gegenwärtig die Kohlenversorgung in allerbesten Unordnung. Aus Kohle macht man auch Elektrizität, und weil nicht genügend Kohle zur Verfügung steht, ist auch Elektrizität für die Industrie knapp geworden. Während viele Industriebetriebe wegen Kohlen- und Strommangels ihre Produktion einschränken, ja sogar einstellen mußten, erstrahlen die Neonröhren und die Schaufensterfronten in hellem Licht. Was Wunder also, daß der Mann auf der Straße an dieser falschen Optik Anstoß nimmt und die Einschränkung der Super-Lichtreklame fordert. Zweifellos erhofft er sich von solchen Einsparungsmaßnahmen, wie sie jetzt in allen Ländern angeordnet werden, die Verbesserung seiner Hausbrandversorgung und das Wiederanlaufen der wegen Kohlenmangels feiernden Fabriken.

Schön wärs, aber leider ist das eine trügerische Hoffnung! Nach sorgfältigen Feststellungen der Fachleute der Elektrizitätsversorgung benötigen nämlich alle Neonanlagen und Schaufensterbeleuchtungen noch nicht einmal 1 Prozent des Gesamtstromverbrauchs. Spürbare Einsparungen könnten dagegen viel besser im Haushalt erzielt werden durch ein Benützungsverbot der stromfressenden Heizöfen, Elektroherde, Heizkissen, Bügeleisen usw. Obwohl allen Beteiligten sowohl im Handel, als auch in der Industrie und beim Wirtschaftsausschuß des Bundesrates diese Tatsachen bekannt sind, entschließt man sich, eben aus optischen Gründen und um der Forderung der Hohen Kommission Rechnung zu tragen, dennoch zur Ausschaltung der Reklamebeleuchtung.

In der Tat ist nunmehr die Optik unseres Lebens unserem bescheidenen Standard angepaßt worden. Aber so arm an Kohle sind wir gar nicht. Man belästigt sie uns nur nicht. Was werden wohl die ausländischen Beobachter jetzt über die in Dunkelheit daliegenden Straßen zu berichten wissen?

Eine Spur vom Krönungsstein?

800 Schotten danken den Entführern

LONDON. In einer Resolution brachten 800 Schotten, die am Sonntag in Glasgow zusammengekommen waren, ihren Dank an die immer noch unbekanntenen Personen zum Ausdruck, die den „Stein des Schicksals“, den britischen Krönungsstein, am Weihnachtstage aus der Westminsterabtei entführt hatten.

Die fieberhafte Suche der Londoner Polizei ist bisher immer noch ohne Ergebnis verlaufen. Lediglich wurde eine Eichenholztafel gefunden, die oberhalb des Steines am Krönungsstuhl in der Westminsterabtei befestigt gewesen war, und eine Beschreibung des Steins enthält. Scotland Yard hofft durch sie, einen Hinweis auf die Täter zu erhalten. Beamte von Scotland Yard kletterten am Montag ungeachtet des Sprühregens auf dem Dach der Westminsterabtei umher und schauten in den Dachrinnen und hinter den Schutzgittern nach dem Stein. Aber auch diese zweistündigen Bemühungen, die durch einen anonymen Telefonanruf ausgelöst wurden, blieben erfolglos. Die Suche nach dem „Schicksalsstein“, dem Symbol des schottischen Nationalismus, geht weiter. — Inzwischen erfuhr die Londoner Polizei, daß einer Statue der Britannia das Bronzeschwert fehlt.

KAMPF UM DEN TOTO SIEGER

ROMAN VON W. JÖRG LÜDDECKE

Alle Rechte Deutsche Verlagsanstalt G. m. b. H. (19)

XIX.

„Es muß etwas geschehen“, sagte Asmus Pötsch. „Ich habe Bollmann verbindliche Zusagen gemacht.“

Frau Grete, am naßgeweineten Taschentuch kauend, starrte mit tränenumflorten Augen auf die Tür, die Klaus-Dietrich soeben hart hinter sich geschlossen hatte.

„Ich habe selten ein so verstocktes Kind gesehen“, jammerte sie. „Ich habe gebettelt und gedroht. Ohrfeigen hat er bekommen — und du kannst es mir glauben, es hat mir mehr weh getan als wäre es mein eigenes Kind. Ich habe ihm versprochen, ihm einen neuen Anzug, ein Fahrrad, ein Aquarium zu kaufen.“

Asmus Pötsch grunzte heftig und mit tiefer Verachtung. „Hat er das nötig?“ argumentierte er. „Der kauft sich für das Geld soviel, wie er will.“

Heftig wandte er sich Frau Grete zu. „Du bist schuld“, zischte er. „Du mit Deinem Geiz und Deiner Herrschucht. Der Junge wäre mit allem zufrieden gewesen. Aber was machst Du? Nicht mal ein Viertel saure Drops hast Du ihm in Deine blödsinnige Rechnung einkalkuliert. Ist es da ein Kunststück, daß der Bengel bockig wird? Recht hat er!“

Frau Grete, am Rande der Verzweiflung und in dieser Situation einsam und hilflos, brachte nicht mehr die Kraft auf, Vater Pötsch zur Ordnung zu rufen. Sie barg stumm ihr müdes Haupt in den Händen.

Asmus inzwischen durchmaß mit großen Schritten den Raum. Die Lage war ernst. Es war nichts heraufzubekommen aus dem Bur-

ten sich dicke Striemen auf dem struppigen Fell.

Das Pferd stand still mit gesenktem Kopf. Ein paar Passanten gingen vorüber, schüttelten mißbilligend den Kopf, wagten aber nicht einzugreifen. Denn Herr Brasselmann war ein riesiger, vierschrittiger Bursche mit cholertischem, zorngerötetem Gesicht.

XX.

Dennoch machte sich Klaus-Dietrich in einer Prügelpause an den Riesen heran. „Sie sollen das Pferd nicht schlagen!“ sagte er zornbevend. Er hatte die Hände zu Fäusten geballt und dicke Tränen der Empörung standen in seinen Augen.

Herr Brasselmann blickte den Jungen verblüfft an. „Du Rotznase“, sagte er, „was mischt Du Dich denn in meine Sachen, he?“

Er faßte den Peltschenstiel fester, ließ ihn ein paar mal probeweise durch die Luft pfeifen und machte Miene, erneut auf das müde Tier einzudreschen.

Wie eine Wildkatze sprang ihn der Junge an und hingelte sich in seinen Arm. „Ich hab viel Geld“, schrie er, „ich will das Pferd kaufen!“ Herr Brasselmann ließ den erhobenen Arm sinken.

„Das Pferd kaufen? Wieso hast Du denn Geld? Und wieviel Geld hast Du?“

„Ich bin Klaus-Dietrich Wölle, der im Fußballtoto gewonnen hat!“ Der Fuhrunternehmer schlug die Arme übereinander und versank in tiefes Nachdenken — eine Tätigkeit übrigens, die ihn außerordentlich anstrengte. Er dachte: Wenn der Junge mir für die alte Mähre eine Stange Geld gibt, ist das nicht rechtsgültig. So ein Bengel darf noch gar keinen Kauf tätigen. Auf der anderen Seite, wenn er im Toto gewonnen hat, werden ihm die Eltern jeden Wunsch erfüllen. Er scheint ja ganz verrückt auf den Gaul zu sein. Im Notfall kann man das Vieh auch zurücknehmen und sich eine gewisse Abstandssumme für die Bemühungen zahlen lassen. Wenn die ganze Geschichte mit dem Toto-Gewinn überhaupt stimmt.

Herr Brasselmann, ein Fuhrunternehmer seines Zeichens, hatte das Pferd vor einen schweren Kohlenwagen gespannt. Es war kein junges Tier mehr und auch nicht sehr gut im Futter. Kein Wunder also, daß es mit sechzig Zentner Kohlen kurz vor dem Gipfel zu einer müßigen Steigung der Straße stecken blieb.

Herr Brasselmann schlug also auf das Pferd mit dem Peltschenstiel ein. Sehr schnell zeig-

(Fortsetzung folgt)

R. A. Schröders Nationalhymne

Im heutigen Stadium ein trefflicher Versuch

E. M. Bundespräsident Heuß nannte in seiner Silbersternsprache, als er die Nationalhymne zum erstenmal vorsprach, ihren Dichter „einen verehrungswürdigen“ Mann. Dies kann in doppeltem Sinne verstanden werden. Rudolf Alexander Schröder, der heute in einem kleinen Dorfe im Allgäu lebt, steht im patriarchalischen Alter. Die Weisheit und die Erfahrungen des Alters haben ihm diese Strophen eingegeben. Indessen kann das Prädikat „verehrungswürdig“ auch auf die Art seiner bisherigen Dichtung bezogen werden. Sie war von jeher auf das Feierliche und das Hymnische gestimmt und die Hitlerjugend seligen Andenkens sang damals das berühmte Schwurlied „Heilig Vaterland, heilig Herz“, übrigens ein kurzaktiger Text, der in seiner Innerlichkeit nicht recht zu den brausenden Gesängen der HJ-Poeten paßte und sich wohl-tätig vom allgemeinen Niveau abhob.

Die Universität Tübingen hat dem Dichter vor Jahren nicht nur wegen seiner Paul Gerhardt nachgedichteten protestantischen Kirchenlieder, sondern auch um seiner trefflichen Homerübersetzung willen den Ehrendoktor verliehen. Schröder galt sehr viel bei den Patrioten, die ihre Vaterlandsliebe auf Frömmigkeit gründeten und denen etwa die Vaterlandsgesänge Hölderlins ein vertrautes Gut waren.

Auch die vom Bundespräsidenten bestellte Hymne trägt im Formalen und Inhaltlichen deutlich die Merkmale einer überkommenen Feierlichkeit. Das protestantische Choralmetrum ist ihr Kleid und die christlich-paulinische Klimax Glaube, Hoffnung, Liebe ist hier in sehr wirkungsvoller Weise auf Deutschland übertragen. Kennzeichen dieses Feierliedes ist gerade das Absehen von konkreten Anlässen oder konkreten geschichtlichen Erinnerungen, wie sie etwa im Deutschlandlied von Hoffmann, das auf Helgoland 1841 gedichtet wurde und den Geist von 1848 verkörperte, so unübertrefflich zum Anlaß einer wirklichen Nationalhymne geworden sind, wenn auch die deutschen Sänger kaum mehr als die erste Strophe auswendig wußten.

Dadurch, daß allgemein wirkende Mächte und Grundkräfte der Seele angesprochen werden, ist aus dieser Schröderschen Nationalhymne jeder Chauvinismus, jeder politische Ideal, aber auch jeder zündende revolutionäre Schwung verbannt und der Sänger wird hingelenkt auf ein Vaterland, das uns „Trost, Pfand und Her-

berg“ in den Wirnissen unserer Zeit sein soll. Damit kommen typische Kriegserfahrungen ins rhythmisierte Wort, das Geborgenwerdenkönnen der vielen Flüchtlinge, die verbrannte Erde und das Gedächtnis der Toten, die um dieses Vaterland geopfert wurden.

Die drei Strophen mit dem bewußten Finale „Land der Liebe, Vaterland“ (wer denkt nicht an Hölderlin) kreisen um die Feier des Gedächtnisses, um den Preis der wiederaufbauenden Arbeit und um den Schwur der Verbundenheit aller Deutschen in „Liebe und Leid“. Wenn der Bundespräsident sagte, diese Hymne drücke die Gestimmtheit der heutigen Deutschen aus, so wird er damit recht haben. Zu bedenken wäre jedoch, ob eine so hochgegriffene Feierlichkeit nicht eher in eine Kirche paßt als auf Marktplätze, auf Versammlungs-orte und dergleichen mehr.

Zu bedenken wäre, ob die Hymne in diesem Stil als solche geeignet ist, zum Nationalgut zu werden, ob sie nicht allzusehr konstruiert, zu „wortschwer“ ist aus einer gewissen Situation heraus, die Deutschland als passiv erlebte Idee preist, wohl die Heimat abgrenzt als einen bestimmten Raum und doch das Vater-

land hineinstellt in einen größeren Raum. Der getragene Ton sperrt sich gegen die Volkstümlichkeit, die nun einmal Nationalhymnen haben müssen, damit sie über ihren geschichtlichen Anlaß hinweg von allen Menschen immer wieder verstanden und als gültig erfüllt werden.

Dieselben Vorzüge und Einseitigkeiten wie der Text hat auch die Melodie, die der Stuttgarter Komponist Hermann Reutter geschrieben hat. Geschrieben, sagen wir mit Bedacht, denn es ist kein genöser Einfall wie Haydns Kaiserlied, auf das Hoffmann seinen Text reimte. Keine Melodie, die eben durch ihre Sangbarkeit unmittelbar packt, sondern es ist ein in zweimal acht Takten wohl abgewogener Choral, der allerdings von einem größeren Können in schlichten Intervallen und mit einer ganz einfachen Harmonisierung (Dominante und Subdominante nebst Paralleltönen) wohlweislich überlegt worden ist.

Zugegeben, diese Melodie paßt ausgezeichnet zu dem Schröderschen Text. Der Titel sagt, daß wir es mit einer „Hymne an Deutschland“ zu tun haben. Ob diese Hymne zum Nationallied werden wird, das wird die Zukunft zeigen. Als Versuch können wir im heutigen Stadium unseres Vaterlandes uns kaum etwas Trefflicheres denken als Schröders und Reutters Dichtung und Musik.

Weltkrieg Nr. 3 in östlicher Sicht

Kommunistische Experten zum Verlauf eines möglichen neuen Krieges

des. GENF. Während im Osten bis vor kurzem Erörterungen über die Möglichkeiten eines neuen Weltkrieges strengstens untersagt waren, um keinerlei Nervosität in der Bevölkerung aufkommen zu lassen, ist man in diesen Tagen dazu übergegangen, die Ansicht des Ostens über den theoretischen Verlauf eines neuen Weltkrieges durch Experten verkünden zu lassen.

In der in Paris erscheinenden und über Genf verbreiteten kommunistischen Monatschrift „Cahiers Internationaux“ entwickelt ein osteuropäischer General, der als „General Y“ zeichnet, in einer umfassenden Arbeit den nach Auffassung östlicher Militärfachleute zu erwartenden Verlauf einer Auseinandersetzung, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß dieser General Y ein Generalstäbler von höchstem Rang ist.

Der General aus dem Osten erklärt einleitend, daß eine kriegerische Auseinandersetzung wenig wahrscheinlich sei. Wenn es aber doch dazu kommen sollte, dann würde sich der Krieg folgendermaßen abspielen:

„Der Westen ist gegenwärtig ohne schlagkräftige Truppen. Ein stoßkräftiger Angriff von Westen gegen Osten ist somit zunächst nicht zu erwarten. In Europa wird die sogenannte Initialphase der kriegerischen Operationen also dem Vorspiel des Weltkrieges von 1939 gleichen. Es wird sich zeigen, daß die Streitkräfte einander längere Zeit gegenüberliegen — ohne anzugreifen. Höchstens Tito könnte in Albanien einmarschieren. Die Sowjetrussen werden sich in der ersten Kriegsphase in Europa aufs Abwarten beschränken, wohl wissend, daß man von ihnen glaubt, daß sie in der Lage sind, Westeuropa zu überrennen.“

General Y versichert, daß sich die kommunistischen Parteien in Europa zunächst in keiner Weise revolutionär bemerkbar machen würden, weil dies ihrer Aufgabe, die Mobilisierung in Westeuropa zu lähmen, mehr schaden als nützen könne. Diese Aufgabe könne auf indirektem Wege leichter als auf direktem Wege gelöst werden. Man rechne damit, daß in Frankreich, Italien und Deutschland mindestens 50 Prozent der Bevölkerung dem Mobilisierungsauftrag keine Folge leisten werden. Wenn gleichzeitig von Moskau aus immer neue Friedensofferten gestartet werden, werde der Kriegswille bei der Bevölkerung Westeuropas immer schwächer werden. Inzwischen aber spiele sich eine andere Bewegung unaufhaltsam ab:

„In Südostasien werden nationale Be-

freiungswellen die fremden Armeen aus Indochina, Malakka, Burma und Indonesien hinausjagen. Auch auf den Philippinen werden Volkregierungen entstehen, Indien und Indonesien werden zu einer wohlwollenden Neutralität veranlaßt werden. In Japan wird durch die Bewegung des Proletariats, das mehr und mehr an revolutionärer Macht gewinnt, für die Besatzungskräfte eine peinliche Situation entstehen. Auf diese Weise — so führt General Y aus — werden die Westmächte und vor allem die USA gezwungen, überall Teilkriege führen zu müssen, die von seiten der Sowjetunion keinerlei Anstrengungen erfordern.“

Das soll aber — stellt der General weiter fest — keineswegs bedeuten, daß Rußland die Absicht habe, sich überall zunächst auf ein Abwarten und eine mehr oder weniger indirekte Führung des Kampfes zu beschränken. Da die amerikanische strategische Planung mit einem Atomkrieg drohe, werde sich die russische Abwehr sofort gegen jene Zentren Amerikas richten, wo diese Waffe produziert und gelagert wird. Gegen diese Zentren, über die Sowjetrußland sehr wohl informiert sei, würden Angriffe durchgeführt werden, mit dem Ziel, die amerikanische Atombombenproduktion so weit als irgend möglich zu lähmen oder gar auszuschalten und die bestehenden Bombenvorräte zu vernichten.

„Amerikanische Angriffe gegen Sowjetrußland unter Einsatz von Atombomben werden — wie der General meint — niemals imstande sein, das strategische System der Sowjetunion zu erschüttern. Sowjetrußland hat in kluger Voraussicht die Möglichkeit solcher Angriffe dafür gesorgt, daß der amerikanische Nachrichtenendienst über die Lage der sowjetischen Atom-Produktionsstätten so weitgehend und so verwirrend gründlich mit falschen Nachrichten versorgt worden ist, daß — abgesehen von Terrorangriffen, die gegen große Städte möglich sind — die von Amerikanern auf vermeintliche sowjetische Atomzentren abgeworfenen Atombomben in Wirklichkeit in Sandwüsten explodieren werden.“

Etwa zur gleichen Zeit mit den Vorstößen gegen die amerikanischen Atomzentren und der Auslösung von Kleinkriegen im Fernen Osten und Südostasien werde eine Politik der Neutralisierung Persiens und der östlichen Mittelmeerzone einsetzen, um auf diese Weise die wichtigen Oelgebiete für Westeuropa und Amerika auszuschalten, ohne direkt sowjetische Streitkräfte einsetzen zu müssen. Der Druck und die Drohung der sowjetischen

Unser Kommentar

Opposition vor Gericht

HB. Im Brüsseler Kriegsverbrecherprozeß gegen den ehemaligen Generalobersten und Militärbefehlshaber in Belgien, Alexander v. Falkenhäusen, hat die Anklage zwanzig Jahre Zwangsarbeit für v. Falkenhäusen gefordert, die belgische Verteidigung plädiert auf Freispruch ihres deutschen Mandanten.

Für das Leid, das die deutsche Kriegführung in Belgien und die Besetzung des Landes 1914 bis 1918 mit sich brachte, mußte sich nach dem ersten Weltkrieg kein deutscher Politiker oder Militär persönlich verantworten. Für das, was der Nationalsozialismus an diesem blühenden und stets auf Neutralität bedachten kleinen europäischen Staate 1940—1944 verbrochen hat, steht ein anerkannter Gegner des NS-Regimes — v. Falkenhäusen gehörte zur Generalsopposition des 20. Juli 1944 und wurde anschließend bis Kriegsende in ein KZ gesperrt — seit 25. September 1950 vor Gericht, weil er formell der Exponent der deutschen Besatzungsmacht in Belgien war.

Deportationen belgischer Arbeiter und Juden sowie 240 Fälle völkerrechtlich unstrittener Geiselschließungen sind die Kernpunkte der Anklage. Zu den Geiselschließungen warf die Verteidigung die Frage auf: „Ist die Erschießung von Geiseln nur dann ein Kriegsverbrechen, wenn sie von Deutschen durchgeführt, und was bedeutet eine solche Maßnahme, wenn sie von Alliierten getroffen wird?“

1945/46 hätte kaum jemand diese Frage gestellt. Auch der Großteil des deutschen Volkes glaubte nach dem Spruch des Nürnberger Militärtribunals — trotz der Abkehr von dem alten Rechtsgrundsatz: Nullum crimen sine lege (eine Strafe ist nicht möglich ohne ein vorhergehendes Gesetz, das Tatbestand und Straffolge festlegt) — daran, daß die in Nürnberg herauskristallisierten internationalen Rechtsgrundsätze für das politische und militärische Leben richtungweisend und allgemein verbindlich für die Zukunft würden. Das „Schuldig“, das dieser Gerichtshof über verantwortliche NS-Großen sprach, wurde akzeptiert.

Nach fünfjähriger selbstlebter Besatzungszeit und den Erfahrungen in Korea, wo sich beide Kontrahenten das Nürnberger Recht zu eigen machen, um die Gegner dem Henker zu überliefern, ist dieser Glaube erschüttert.

Soll heute — drei Jahre nach Nürnberg — da die westliche Menschheit nach Ueberwindung historischer-verwurzelter Feindschaften und Gegensätze untereinander ringt, um — unter Umständen mit deutschem Beitrag — die östliche Gefahr zu bannen, noch ein selbst vom einstigen Gegner als persönlich unantastbarer deutscher Oppositionsgeneral für nazistische Verbrechen büßen?

Macht werden die Staaten dieses Raumes zu der von Moskau gewünschten Neutralisierung zwingen, besonders wenn diese Länder dadurch noch die Chance hätten, dem Schicksal zu entgehen, unmittelbar Kriegsschauplatz zu werden.

Erst in diesem Stadium des Krieges werde dann die Invasion Westeuropas erfolgen, wobei man in Moskau damit rechne, daß die letzte Verteidigungslinie westlich-amerikanischer Streitkräfte in Europa an den Pyrenäen liege und der letzte „koreanische Stützpunkt“ der USA auf dem westeuropäischen Kontinent etwa in der Gegend von Porto-Lissabon zu suchen sei werde.

Dies sind die Theorien der kommunistischen Experten über den Verlauf eines etwaigen neuen Weltkrieges. Es überbrigt sich zu sagen, daß die Experten des Ostens den Glauben an den hundertprozentigen Erfolg der von ihnen vertretenen Pläne unterstreichen. Man mag zu solchen Veröffentlichungen stehen wie man will, sie weisen jedenfalls erneut auf die Tatsache hin, daß der Westen seine Verteidigungspolitik unter Berücksichtigung einer sehr breiten Basis, die praktisch von den Philippinen über Singapur und Suez, und über Mitteleuropa bis nach Spitzbergen reicht, aufbauen muß.



Die Deutsche Meisterschaft im Parlauf holten sich zum fünften Male die Europameister im Rollschuhlauf Ria Baran/Paul Falk (Düsseldorf). Nach der hervorragend vorgetragenen Kür des Meisterpaares erklärten Fachleute, daß Baran/Falk bei den in Zürich zur Austragung gelangenden Europameisterschaften berechnete Chancen hätten. Foto AP

Die Reise nach Amerika

Es sind schon etliche Jahre her, es war zu Zeiten, da auf dem Schwarzwald das Brot knapp wurde und nicht mehr reichen wollte für alle, als der Bauer Johann und seine Marie sich schweren Herzens entschlossen, mit ihren Kindern, dem jungen Johann, dem Josef und dem Bärbale, sich aufzumachen nach dem gelobten Land, nach Amerika, von dem aller Leute Mund so viel Gutes zu erzählen wußte.

Sie hatten ihr Vorhaben hin und her überlegt, und wenn ihnen auch der Entschluß schwer fiel, aus der Heimat zu gehen, so waren sie doch auch neugierig auf das vielgelobte Land und voll Hoffnung, daß das Geschick ihnen gnädig sein möge. Denn was wäre der Mensch ohne Hoffnung.

Sie fanden einen Käufer für ihr kleines Anwesen in ihrem Schwarzwaldort, den Viktor mit seiner Frau, die ihnen den Preis bar bezahlen konnten. Der Viktor war vorher als Fuhrmann landauf und landab gekommen und wollte auch noch den Johann und die Seinen ein großes Stück Weges mit seinem Planwagen fahren. Wie schon gesagt, es sind schon etliche Jahre her, es gab da noch kaum eine Eisenbahn, das Rheintal war weit und das Meer war weit und aus dem fernen Amerika ist nur selten Nachricht nach der alten Heimat gekommen.

So richteten sich also der Johann und die Marie für die große Reise. Sie beluden den Planwagen mit dem Nötigsten, sagten „Adieu“, das heißt „mit Gott“ zu ihren Verwandten und Bekannten, beteten noch ein Vaterunser auf dem Friedhof für ihre Eltern und legten sich zum letztenmal schlafen in ihrem Hause, denn sie wollten früh am Morgen aufbrechen, um am ersten Reisetag gleich ein großes Stück Weges hinter sich zu bringen. Der eine und der andere Nachbar wollte ihnen am anderen Morgen früh noch ein Lebewohl sagen, aber die Frau von Viktor sagte, sie seien schon un-

terwegs, sie seien schon früher aufgebrochen. Ein anderer Nachbar im Dorfe hörte früh in der Dunkelheit den Wagen fahren, er rief „Mit Gott“, aber keiner gab Antwort, nur der Viktor knallte mit der Peitsche, sie hatten sich wohl im Wagen schlafen gelegt.

Nach Wochen kehrte der Viktor mit dem Wagen zurück. Er hatte dem Johann und der Marie und dem Johanne und dem Josef und dem Bärbale noch gute Weiterfahrt gewünscht ins gelobte Land nach Amerika.

Viktors Frau hatte inzwischen ohne jede Hilfe im Hause gewirkt und alles in Ordnung gebracht. Das Leben ging weiter, soweit das Leben noch ging. Der Bauer legte im Frühjahr den Samen und im Herbst war die Ernte und die Völker bekriegten sich und neue erstaunliche Erfindungen wurden gemacht. Der Viktor und seine Frau kamen zu Wohlstand, aber sie hatten kein frohes Leben, und als ihre Zeit um war, kamen sie auf den Friedhof zur Ruhe. Ihre Kinder zogen in die Ferne und niemand weiß, wo sie geblieben sind. Auch vom Johann und der Marie und dem Johanne und dem Josef und dem Bärbale kam keine Nachricht aus dem gelobten Land, aus Amerika.

Das Schwarzwaldort war inzwischen gewachsen, man brauchte Platz für den Verkehr und so entschloß man sich, das frühere Haus von Johann und der Marie, das inzwischen baufällig geworden war und im Wege stand, abzubauen. Da es so baufällig war, war es eine leichte Arbeit, doch als die Arbeiter in den Kellerboden kamen, wurden die Geräte schwerer und schwerer, denn da lagen neben-einander ein Knochengerst und noch ein nKochengerüst und noch drei kleinere Knochengerüste.

Die Arbeiter nahmen ihre Kappen ab, aber niemand im Dorf wußte etwas zu sagen, bis man ein altes Großmütterchen fragte. Lange sah sie stumm auf die Gebeine und langsam kam ihr die Erinnerung und sie faltete die Hände, denn vor vielen, vielen Jahren war

der Johann und die Marie und das Johanne und das Joseffe und das Bärbale aus diesem Hause in das gelobte Land gereist... nach Amerika. —EME—

Für den Bücherfreund

Das aktuelle Buch
René Laurent, Laßt Deutschland sprechen, Richard Pflaum-Verlag, München 1950, 157 S.

In Paris steht das Denkmal Karls des Großen, im Kaiserdom zu Aachen liegt er begraben — Franzosen und Deutsche tragen das Erbe seines Reiches und wie haben sie dieses Erbe verwaltet? Wenn es auch ein offenes Geheimnis ist, daß die Zukunft Europas, seine Kultur und seine Bewohner nur durch die Zusammenarbeit der beiden Nationen diesseits und jenseits des Rheines gesichert werden kann, so ist es dennoch zu begrüßen, wenn ein Franzose — der Außenpolitiker einer führenden französischen Zeitung — in vorliegendem Buch zu einer Politik aufruft, die ein gesundes Deutschland als einen Teil eines gesunden Europas erstrebt. Sein Buch hat, wie Geheimrat A. Weber im Vorwort bemerkt, in Frankreich große Beachtung gefunden.

Hörspielbuch I, herausgegeben vom Südd. Rundfunk, Europäische Verlagsgesellschaft, Hamburg 1950, 217 S.

Um der „Tragik des Hörspiels“ abzuhelfen — daß es stets nur einen flüchtigen Eindruck hinterläßt, der bald wieder vergessen ist —, gibt der Südd. Rundfunk in einzelnen Folgen die bedeutendsten Hörspiele, die er über seine Sender gesprochen hat, in Buchform heraus.

Das Abenteuerbuch
Hermann J. v. B. Vampire des Urwaldes (Mein Chef, der Abenteurer), Buch-Union, Verlagsanstalt Frankfurt, 260 S. DM. 5.80.

Vier Männer ziehen aus, das Abenteuer zu suchen; der Multimillionär Johnson, dem das bürgerliche Leben zu langweilig geworden ist, der mit den Wassern aller Weltmeere gewaschene Kapitän Blowbody, der naive, einst begüterte Zeitgenosse Levercoos und der Verfasser. Er macht die Fahrt teils aus Abenteuerlust, teils aus beruflichen Gründen mit, denn sein „Chef, der Abenteurer“ hat ihn engagiert, alles aufzuschreiben, was dieses Quartett erlebt. Welt-

spannt sich der Bogen des Buches, der die vier Abenteurer in die Urwälder Sumatras, Indiens und des Amazonasstroms eindringen läßt, der sie mit tierischen und menschlichen Vampiren zusammenführt und den Leser von Anfang bis zu Ende gefangen nimmt.

Verfassungsrecht im Nachkriegsdeutschland
Körner-Brell, Vom Staatsrecht und Gemeindeverfassungsrecht, Verlag für Rechtswissenschaften vorm. Franz Vahlen GmbH, Berlin und Frankfurt a. M. 192 S. mit einer Übersichtskarte.

Das Wiedererstehen des neuen westdeutschen Kernstaates hat überall in Deutschland das Interesse an den öffentlichen Dingen belebt. Doch ziehen die Ereignisse zu rasch an uns vorbei, als daß jedermann sie richtig einordnen könnte. Es fehlte bisher die populäre Darstellung. Der vorliegende Band kommt daher einem Bedürfnis entgegen.

Sein erster Teil „Vom werdenden deutschen Staatsrecht“ bringt in Kürze die verfassungspolitisch wichtigen Ereignisse seit 1945. Das Bonner Grundgesetz wird zusammenhängend erläutert, ebenso die bisher erschienenen neudeutschen Länderverfassungen, das Besatzungsstatut, das Ruhrstatut, die Charta der Alliierten Oberkommission (Hohe Kommission) und die Direktive über die militärische Sicherheitsbehörde. Verbunden wird das Ganze durch eine Einführung in die einschlägigen Fragen der Staatslehre und des Staatsrechts. Der zweite Teil „Vom deutschen Gemeindeverfassungsrecht“ führt die Darstellung zu den Verfassungsgesetzen der „Gebietskörperschaft Groß-Berlin“ und den neuen deutschen Gemeindeverfassungsgesetzen weiter.

Kulturelle Nachrichten

Eine Ausstellung altniederländischer und alddeutscher Malerei des 15. Jahrhunderts wurde am Samstag in den Räumen der Bayerischen Staatsgemäldesammlung im Haus der Kunst in München eröffnet. Hauptwerke von Royer van der Weyden, Dirk Bouts und Hans Memling sowie die Meisterwerke der königlichen, schwäbischen, fränkischen und bayerischen Tafelmaler sind in der Schau vereinigt. Ergänzend zeigt die staatliche graphische Sammlung Zeichnungen und Kupferstiche des 15. Jahrhunderts.

Was kommt im Fall Kiehn heraus?

Die Zeugenvernehmungen des Untersuchungsausschusses haben begonnen

Bebenhausen. (Eig. Bericht.) Am Montag begann der parlamentarische Untersuchungsausschuss des Landtags unter Vorsitz von Abg. Schneider (CDU) mit der Zeugenvernehmung zur Gewährung des 3-Millionen-Staatskredits an den Trossinger Fabrikanten Fritz Kiehn.

Regierungsdirektor Dr. Friedrich Baur vom Finanzministerium, der eine der beiden Leiter der Abteilung Vermögenskontrolle, der am heutigen Mittwoch aus dem Regierungsdienst ausscheidet und in die Industrie zurückgeht, erklärte als Zeuge die Zuständigkeit seiner bisherigen Dienststelle und der Württembergischen Verwaltungs- und Treuhändergesellschaft (WVT), die auf Anordnung der Besatzungsmacht seinerzeit zum Zwangsverwalter der Erika-Werke (Fritz Kiehn) in Trossingen bestellt wurde. Hauptgeschäftsführer der WVT war von Mitte 1946 bis Anfang 1949 Albrecht Richter, ein Verfolger des Naziregimes, der früher in Oberschlesien einen größeren Steinbruchbetrieb besessen haben soll. Richter war aber gleichzeitig auch spezieller Zwangsverwalter der Erika-Werke, eine nicht ganz einwandfreie Personalunion, die Dr. Baur auf Befragen damit erklärte, daß Richter vor seiner Anstellung im Staatsdienst die Treuhänderschaft eines größeren Werkes zugesagt worden sei. Als er, Dr. Baur, gerücheltweise Schlechtes über die Aufführung Richters in Trossingen gehört habe, habe er den Kiehn-Prokuristen Beiert um konkrete schriftliche Angaben gebeten, aber keinen Bericht bekommen.

Die beiden Hauptfragen, die der Ausschuss den am Montag vernommenen Zeugen stellte, wurden im wesentlichen übereinstimmend beantwortet: 1. welche Bemühungen die beteiligten Behörden unternommen hätten, um für die Chronwerke in Tuttlingen einen andern Käufer als Kiehn zu finden, und 2. warum die Chronwerke nicht mit einem viel geringeren Kreditbetrag unmittelbar selbst saniert worden seien.

Die Zeugen, als erster Regierungsdirektor Dr. Baur, dann Ministerialrat Stahlecker vom Wirtschaftsministerium, ferner Oberregierungsrat Weihenmeier vom Wirtschaftsministerium und zum Schluß Ministerialdirigent Mosthaf, der seit dem Weggang von Minister Wildermuth das Wirtschaftsministerium leitet, gaben in etwa folgende Darstellung:

Die beiden Chronbetriebe in Tuttlingen (Tübingen unterstellt) und Brackenheim (Stuttgart unterstellt) waren räumlich nicht ausgelastet und mit der Produktion von chirurgischen Instrumenten allein nicht rentabel. Die beiden Werke sollten möglichst zusammengelegt, durchrationalisiert und in ihrem Produktionsprogramm erweitert werden. Während der Treuhänder Burmeister um Exportmöglichkeiten bemüht war und wegen eines großen Schwedenauftrags in Verhandlungen stand, kündigte die Württembergische Bank den Chronwerken im Sommer 1949 sehr kurzfristig einen Kredit von 400 000 DM, wodurch der Betrieb in unmittelbare Zahlungsschwierigkeiten geriet. Auf normalem Wege hätte sich unter solchen Bedingungen kein Käufer für die Chronwerke gefunden, denn der Kreditbedarf sei hoch und dringlich gewesen. Verhandlungen mit der Württembergischen Bank und anderen Banken seien völlig ergebnislos verlaufen.

Da hätten Burmeister als Treuhänder und Stähler als Besitzer der Chronwerke den Besitzer der Erika-Werke in Trossingen, Fritz Kiehn, als möglichen Käufer namhaft gemacht. Nach der Aussage von Ministerialdirigent Mosthaf ist Kiehn dann an das Finanzministerium herangetreten und hat sich bereit erklärt, die Chronwerke zu übernehmen, wenn ihm ein Steuerkredit von 3 Millionen DM gewährt werde.

Wie auch die anderen Zeugen erklärten, hätte man einem anderen Unternehmen als dem Baderolensteuerbetrieb Erika Steuern in dieser Höhe gar nicht zahlen können. Es sei ja, wie Ministerialdirigent Mosthaf betonte, keine Summe von 3 Millionen DM an ihn übergeben worden, sondern auf Geld in dieser Höhe, das im Lauf der Zeit durch Kiehn herankommen sollte, vorläufig verzichtet worden.

Die Frage, ob Ministerialrat Vowinkel (Finanzministerium) vor der Kreditübergabe mit Kiehn oder dessen Schwiegersohn Trippel verhandelt habe, wurde von Dr. Baur verneint. Dagegen erklärte dieser Zeuge, daß Kiehn schon vor den eigentlichen Kreditverhandlungen unter Zustimmung der Abteilung Vermögenskontrolle zur Behebung der unmittelbaren Zahlungsschwierigkeiten (Lohnzahlung z. B.) 60 000 DM in die Chronwerke gesteckt und sich damit einen gewissen Einfluß in Tuttlingen gesichert habe.

Alle Zeugen wurden verurteilt. Eingangs hatte die SPD-Fraktion den Ausschuss über Gerüchte unterrichtet, wonach Kiehn für den Fall einer strafrechtlichen Verfolgung den Schutz des § 51 für sich in Anspruch nehmen wolle.

Die Vernehmungen am Dienstag

Die Dienstsitzung des Untersuchungsausschusses begann mit der Vernehmung der bei-

Südwestdeutsche Chronik

Tagungen in Bad Boll

Stuttgart. Die Evangelische Akademie in Bad Boll veranstaltet vom 18. bis 21. Januar eine Tagung für Einzelhändler, auf der Finanzgerichtspräsident von Oppen, Stuttgart, und Nationalrat Duttweiler, Zürich, sprechen werden. Vom 5. bis 10. Februar findet eine Tagung für Bauern und Bäuerinnen statt mit einem Referat von Oberkirchenrat Dr. Manfred Müller.

Von den Amerikanern entlassen

Eßlingen. Der Führer und fünf Angehörige einer deutschen Arbeitskompanie in Eßlingen sind von ihrer vorgesetzten amerikanischen Dienststelle entlassen worden auf Grund des Überfalls auf den Eßlinger Bahnhof, über den wir seinerzeit berichteten.

Eugen-Bolz-Büste enthüllt

Ellwangen. Hier wurde am Sonntag eine Büste des von den Nationalsozialisten hingerichteten früheren württembergischen Staatspräsidenten Dr. Eugen Bolz enthüllt. Bolz hatte seine politische Laufbahn als Reichstagsabgeordneter des Kreises Ellwangen begonnen. An der Gedenkfeier nahmen Regierungsvertreter aus Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern teil. Der württemberg-badische Justizminister Dr. Josef Beyerle gedachte des Toten.

Elternaufruf wegen tb-kranken Lehrers

Ludwigsburg. Der Schulleiter in der Gemeinde Tam m, Kreis Ludwigsburg, ist vor kurzem wegen einer Tb-Erkrankung in das Ludwigsburger Krankenhaus eingeliefert worden. Eine Röntgenuntersuchung der Schüler der achten Volksschulklasse, die der Schulleiter ständig unterrichtete, hat ergeben, daß 11 Kinder dieser Klasse an Tb erkrankt sind. In den übrigen Klassen der Schule sind weitere 6 Verdachtsfälle festgestellt worden.

Die Bevölkerung von Tam m ist über den Vorfall sehr erregt. Die Eltern weigern sich, ihre

den Wirtschaftsprüfer Dr. Streit und Diplombankkaufmann Dachs, beide vom Büro Dr. Binder, Stuttgart und Tübingen, als Zeugen. Hinsichtlich der Sanierungsbedürftigkeit der Chronwerke ergaben sich dabei keine neuen Gesichtspunkte. Für die Ermäßigung der Kaufsumme von 1,5 Mill. auf 500 000 DM wurden Gutachten dieser beiden Wirtschaftsprüfer herangezogen, nachdem man sich lange darüber gestritten hatte. Diplombankkaufmann Dachs will eine Mindestkaufsumme von 500 000 bis 600 000 DM empfohlen haben. Wenig später erbrachte dann allerdings das Werk Brackenheim allein, ohne das Kiehn das Objekt nicht übernehmen wollte, wie erinnerlich, allein nahezu eine halbe Million DM.

Eine andere Frage beschäftigte sich damit, ob sich weitere Liebhaber für den Kauf der Chronwerke nicht hätten finden lassen. Die Zeugenaussagen ergaben, daß zwar zunächst auch andere Interessenten genannt wurden, im entscheidenden Augenblick jedoch nicht vorhanden gewesen seien (nachdem Kiehn 1,5 Mill. DM geboten hatte) D. (Red.)

Die Vernehmung weiterer Zeugen, u. a. Fritz Haas, Landrat, Vertragsangestellter bei der WVT für Restitutionsangelegenheiten, und Gerhard Holland, Referent im Finanzministerium, Wirtschaftsreferat, ergaben keine neuen Tatsachen. Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses, Abg. Schneider (CDU), schloß während der Regelung von Verfahrensfragen die Öffentlichkeit wiederholt aus.

Nach kurzer Beratung um die Mittagszeit vertagte sich der Ausschuss auf kommenden Montag.

Kinder weiter in die Schule zu schicken. Der Bezirkschulrat hat am Montag auf einer von mehreren hundert Personen besuchten Elternversammlung in Tam m mitgeteilt, daß die Angelegenheit disziplinarisch weiter verfolgt werde.

Arbeitsgemeinschaft aller Kriegsbeschädigten

Tübingen. Vertreter aller Kriegsbeschädigten-Organisationen in Württemberg-Hohenzollern kamen am Montag in Tübingen überein, in Wahrung völliger politischer Neutralität eine Arbeitsgemeinschaft ihrer Verbände zu bilden, nachdem sich aus der vorangegangenen Aussprache die Notwendigkeit eines gemeinsamen Vorgehens zur Erreichung grundsätzlicher Ziele ergeben hatte. Der Vorsitzende des VdK-Landesverbandes, Ludwig Hönle, Tübingen, wurde beauftragt, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Arbeitsgemeinschaft aktionsfähig zu machen.

Erschoß er einen Soldaten?

Tübingen. Das Schwurgericht Tübingen verhandelt am 15. Januar gegen den 55 Jahre alten Kaufmann Paul Hillie aus Calw. Der Angeklagte wird beschuldigt, gegen Ende des Krieges in Thüringen einen deutschen Soldaten, der seine Truppe verlassen hatte, angehalten und erschossen zu haben.

Waldbauernlehrgänge im Januar und Februar

Tübingen. Nach Mitteilung der württembergischen Forstdirektion in Tübingen finden an der

Keine Reklamebeleuchtung mehr

Tübingen. Ab heute werden nach einer Anordnung des Wirtschaftsministeriums für Württemberg-Baden in diesem Land auf Grund des Gesetzes über Notmaßnahmen auf dem Gebiet der Elektrizitäts- und Gasversorgung die Reklamebeleuchtungen und Außenbeleuchtungen zu verbindlichen oder repräsentativen Zwecken untersagt.

Eine gleichlautende Verordnung wird voraussichtlich Anfang nächster Woche auch in Württemberg-Hohenzollern in Kraft treten. Dieses Verbot ist eine der Auswirkungen der gegenwärtigen Kohlenkrise. Man hofft, daß sich bis zum 31. März die Kohlenversorgung so weit verbessert hat, daß dann mit der Aufhebung der Anordnung gerechnet werden kann. Schaukasten oder Schaukläden dürfen lediglich eine halbe Stunde vor Verkaufsbeginn und eine halbe Stunde nach Ladenschluß beleuchtet werden. Not- oder Sicherheitsbeleuchtungen sind von dem Verbot ausgenommen. Verstöße gegen diese Anordnung werden mit hohen Gefängnis- und Geldstrafen geahndet.

Landesforstschule Dornstetten vom 15. Januar bis 3. Februar sowie vom 5. bis 24. Februar zwei Waldbauernlehrgänge statt. Für den Januar-Lehrgang können noch bis zum 12. Januar, für den Februar-Lehrgang bis 31. Januar Anmeldungen unmittelbar an die Landesforstschule Dornstetten erfolgen. Kosten einschließlich Unterkunft und Verpflegung 80 DM.

Straßenbahnunfall in Karlsruhe

Karlsruhe. Am Samstagabend fuhr ein Straßenbahnzug, dem die Bremsen versagten, auf einen abgestellten Wagen auf, wobei vier Personen schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

Pakete nach Rußland

Freiburg. Die Caritas-Kriegsgefangenenhilfe beim deutschen Caritas-Verband in Freiburg sendet laufend Pakete an Gefangene in Sowjetrußland. Angehörige, die die gegenwärtige Lageranschrift kennen, können diese der Caritas-Kriegsgefangenenhilfe in Freiburg, Werthmannsbau, zusenden, damit diese Gefangenen in die Betreuung einbezogen werden.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Das unbeständige Westwetter hält weiterhin an. Durchzug einzelner Niederschlagsgebiete, meist bewölkt mit einzelnen föhnigen Aufhellungen. Temperaturen in den Niederungen tagsüber über 0 Grad, nachts leichter Frost, oberhalb 1000 m meist Frost.

Schneebericht

Alb: Lichtenstein-Traifelsberg 12 cm, naß, Sport möglich, - 2 Grad; Meßstetten 18, verharrt, Ski und Rodel mäßig, - 2.
Schwarzwald: Feldberg 120, fester Alt-schnee, sehr gut - 4; Schauinsland 60, verharrt, gut, - 0; Freudenstadt 32, verharrt, mäßig, + 1; Ruhsteln 85, verharrt, Ski möglich, Rodel gut, 0.
Allgäu: Isny 26, verharrt, möglich, - 7; Oberstdorf 20, verharrt, mäßig, - 2; Ristern 35, stellenweise verharrt, gut, - 3; Oberstaufen 24; Pulver, sehr gut - 0.

Bundes'uentag Schwaben in Biberach

Am Samstag, 13. Januar und am Sonntag, 14. Januar treffen sich in der alten Turnerstadt Biberach/Riß die Abgeordneten der sechs schwäbischen Turn- und Sportvereine zu ihrer Hauptversammlung. Die über tausend Mitglieder starke Turngemeinde Biberach 1847 wird als gastgebender Verein alles tun, um diesen Tag zu einer schönen Erinnerung für die Teilnehmer werden zu lassen. Der Bund Schwaben umfaßt nach seiner augenblicklichen Gliederung mit Achalm, Hohenzollern, Oberschwaben, Schwarzwald, Unter-schwarzwald-Napold und Zollern-Schalksburg alle Turner und Turnerinnen, volkstümliche Turner und Leichtathleten, Turnerschwimmer und Turnersportler des Landes Württemberg-Hohenzollern. Als wichtigste Anträge für die Arbeitstagung liegen vor: Der Zusammenschluß der Landesverbände von Nordwürttemberg und von Südwürttemberg; das von den beiden schwäbischen Turnverbänden gemeinsam zu gebende Bergefest des Jahres 1951; das für 1952 geplante Landesturnfest.

Baran-Falk Weltklasse

Niemals wurden in der Nachkriegszeit die Leistungen unserer Eiskunstläufer so kritisch unter die Lupe genommen wie bei den Titelkämpfen auf der

Hamburger Eiskunstbahn "Pflanzen und Blumen" am Samstag und Sonntag. Angesichts der bevorstehenden Europa- und Weltmeisterschaften in Zürich und Mailand wog man an der Alster die Chancen ab, die die Deutschen im ersten Nachkriegsstart haben werden. Die Fächleute kamen dabei einstimmig zu folgendem Urteil: Das Paar Rie Baron - Paul Falk repräsentiert absolute Weltklasse, der zehnfache deutsche Einzelmeister Horst Faber ist erste Europaklasse und unsere Münchner Mädels, Helga Dudcinski und Erika Kraft, sind gute Mittelklasse.

Bezirksmeisterschaften in Laichingen

Ergebnisse im Sprunglauf
Klasse 1: 1. Sieger Sommer, Gerhard, Laichingen, Note 220,5, 25 u. 25 m Sprungweite, 2. Sieger Brändle Arnulf, Münsingen, Note 217,3, Sprungweite 25 und 25 m.
Klasse 2: 1. Sieger Strienz, Paul, Meßstetten, Note 213,24 und 25 m, 2. Sieger Stumpp, Georg, Meßstetten, Note 202,5, 23 und 23 m.
Allgemeine Klasse: 1. Sieger: Pohl, Alfred, Meßstetten, Note 216,25 und 24 m, 2. Sieger: Blitzer, Herbert, Onattingen, Note 210, 3 mal 24 m.
Altersklasse 1: 1. Sieger: Blank, Otto, Urach, Note 199,5, 23 und 22 m, 2. Sieger: Haas, Erhard, Münsingen, Note 144, 21 und 19 m.

Von der Landessportschule

Der Handballverband führt zur Vorbereitung der Vereine auf die im Frühjahr wieder beginnende Spielzeit an der Landessportschule zwei Lehrgänge für Vereinsabteilungsleiter und -trainer durch. Die Lehrgänge sind als Fortsetzungslehrgänge vorgesehen und finden am 19. und 11. 2. und am 3./4. 3. in Tübingen statt. Die Leitung liegt in den Händen von Landeslehrer Wingenfelder. Anmeldungen bis zum 25. 1. 51 an die Bezirksfachwarte. Termin für die Bezirksfachwarte beim Verband 27. 1. 51.

Neues in Kürze

Das Nationale Olympische Komitee soll, wie von unterrichteter Seite bekannt wird, auf seiner letzten Sitzung in Frankfurt beschlossen haben, bis zu einer endgültigen Regelung der Frage einer deutschen Nationalhymne bei internationalen Sportwettkämpfen ab sofort die dritte Strophe des Deutschlandliedes zu bringen.
Zu dem unerwarteten Start der gesperrten mehrfachen deutschen Skimeisterin Annemarie Buchner-Fischer (Garmisch) beim Horn-Torlauf, den sie überlegen gewann, gab der deutsche Skiverband bekannt, daß dieser Schritt für die Meisterläuferin höchstwahrscheinlich unangenehme Folgen haben werde. Das engere Präsidium des DSV wird sich mit der „renitenten Annemarie“ in einer Ausschußsitzung befassen.
Auf dem Verbandstag des Landesverbandes Tischtennis Südwürttemberg-Hohenzollern, an dem rund 50 Delegierte der Abteilungen und Klassen teilnahmen, wurde die Fusion des Verbandes mit dem württembergischen Tischtennisverband unter Führung von Otto Holz, Stuttgart einstimmig beschlossen. Die beiden Verbände nennen sich ab jetzt Tischtennisverband Württemberg-Hohenzollern.

Tafelquoten

Württemberg - Bad Tölz: Zwölferwette: 1. Rang je 324 DM für 14 Gewinner; 2. Rang je 216 DM für 20 Gewinner; 3. Rang je 108 DM für 499 Gewinner; Zehnerwette: 1. Rang je 213 DM für 128 Gewinner; 2. Rang je 142 DM für 213 Gewinner; 3. Rang je 140 DM für 1708 Gewinner; Achterwette: 1. Rang je 67,50 DM für 213 Gewinner; 2. Rang je 5 DM für 4194 Geplener.
Gesamtumsatz im W.-B. Tölz 204 150 DM.
Bayern Tölz: 1. Rang je 11 997 DM für 9 Gewinner; 2. Rang je 447,50 DM für 241 Gewinner; 3. Rang je 47,50 DM für 2555 Gewinner; Zehnerwette: 1. Rang je 140,50 DM für 147 Gewinner; 2. Rang je 11,50 DM für 2167 Gewinner; Internationale Zehn: 1. Rang 3174 DM; 2. Rang je 110,75 DM für 51 Gewinner; 3. Rang je 15,40 DM für 470 Gewinner.
Rheinland-Pfalz Tölz: 1. Rang je 2016 DM für 45 Gewinner; 2. Rang je 113 DM für 872 Gewinner; 3. Rang je 17 DM für 2557 Gewinner; Kleinfuß: je 55,13 DM für 4 Gewinner.

Nachschnee Tölz: 1. Rang je 121,50 DM für 45 Gewinner; 2. Rang je 27 DM für 170 Gewinner; 3. Rang je 22,50 DM für 14 672 Gewinner.

18 D-Züge und 8 Eilzüge fallen aus

Zugspargungen wegen Kohlenmangel - Berufsverkehr nicht betroffen

Stuttgart. Auf Grund der verschärften Kohlenlage fallen nach einer Mitteilung der Bundesbahnverwaltung in Offenbach vom heutigen Mittwoch an im Fernverkehr 18 D-Zugpaare und 8 Eilzugpaare aus.

Im Nahverkehr fallen außerdem einige Personenzüge aus. Die Züge des Berufsverkehrs werden jedoch nicht betroffen. Auch die Sonderzüge werden von diesem Zeitpunkt an nicht mehr fahren. Ausgenommen hiervon sind lediglich die regelmäßig verkehrenden Züge des deutschen Reisebüros (DER) und der Arbeitsgemeinschaft der Reisebüros. Soweit Gesellschafts- und Verwaltungs-sonderzüge bereits vereinbart waren, wird über ihren Einsatz von Fall zu Fall entschieden.

An D- und Eilzügen fallen in beiden Richtungen u. a. aus: D 7/8 Stuttgart-Würzburg, D 23/24 München-Hof, D 169/170 München-Köln, D 347/464 München-Frankfurt, D 475/476 Frankfurt a. M.-Hamburg-Altona.

Im Eisenbahndirektionsbezirk Karlsruhe fallen keine Züge aus.

Amerikanischer Soldat verurteilt

Stuttgart. Ein amerikanisches Armeegericht in Stuttgart verurteilte den amerikanischen Gefreiten Harlan Johnston zu zwei Jahren Gefängnis und unehrenhaftem Ausschluss aus der Armee. Er hatte zusammen mit zwei anderen amerikanischen Soldaten im Oktober vergangenen Jahres mit einer Gruppe von Deutschen Streit begonnen, wobei ein Deutscher niederschlagen und erstochen worden war. Gegen die beiden anderen amerikanischen Soldaten soll in der nächsten Woche verhandelt werden.

Radio Stuttgart baut

Stuttgart. Der Rundfunkrat des Süddeutschen Rundfunks hat am Montag den Verwaltungsrat bevollmächtigt, den Bau des neuen Rundfunkhauses im Parkgelände der Stuttgarter Villa Berg einzuleiten. Nach den Plänen des Architekten Professor Eiermann soll das neue Funkhaus in drei Baubehnten errichtet werden. Zunächst soll nur das große Sendegeräude mit den Studiosälen und den dazugehörigen Räumen für die Technik und das künstlerische Personal gebaut werden. Die Kosten für diesen ersten Baubehnt berechnet Prof. Eiermann

Schlachty'markt Stuttgart

Dienstag, den 9. Januar

Auflrie: Rinder 722, Kälber 671, Schweine 1285, Schafe 43. Preise: Ochsen jung a 80-87, b 70-79; Ochsen alt a 65-72, b 65-72; Bullen jung: a 90-93, a 80-90; Färsen: 95-100, a 84 bis 94, b 75-80; Kühe jung: a 63-68, b 54-62, c 42-52, d bis 40; Kälber: a 128-132, b 120-127, c 110-119, d bis 105; Schweine: a. bl 143-145, bz. c 138-143, d. e 138-140, gl. g2 116-115. Marktverlauf: Rinder mäßig befeh, Ueberstand Alle Ochsen bei Marktshluß noch nicht verkauft. Kälber und Schweine lebhaft, getäumt.

Zwei Schwer- und mehrere Leichtverletzte

gab es im Verlauf einer Messerstecherei, die sich am Sonntag in Sa l a c h, Kreis Göppingen, zwischen zehn Männern entwickelte. Die Messerhelden im Alter zwischen 18 und 24 Jahren waren zuerst mit den Fäusten und schließlich mit den Taschenmessern aufeinander losgegangen. Zwei Verletzte mußten in das Kreis Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein Gastwirt in Backnang erhielt dieser Tage einen Brief von einem belgischen Ingenieur, der während des letzten Krieges als Zivilarbeiter in Backnang gearbeitet hatte und mit seiner Frau häufig bei dem Gastwirt war. In einem etwas holprigen Deutsch teilte der Belgier dem Wirt mit, er habe sein letztes Eisen in Backnang nicht bezahlt und wolle deshalb in diesem Sommer nach Backnang kommen, um die Schuld zu begleichen.

Beim unvorsichtigen Hantieren mit einem Luftwehr, das ein 10jähriger auf Besuch in Me c k e n b e u r e w e l l e n d e r Schüler aus einem Schrank genommen hatte, löste sich plötzlich die Kugel und traf einen 14jährigen Spielkameraden so unglücklich ins linke Auge, daß es operativ entfernt werden mußte.

Der Bräutigam einer Radolfszellerin, der vor sieben Jahren in russische Gefangenschaft geriet und seither kein Lebenszeichen mehr gegeben hatte, schickte zum Jahreswechsel einen ersten Gruß aus Rußland.

Am Wochenende kam es in einer Barackensiedlung am Rande von Freiburg zwischen mehreren Männern zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein 26jähriger einem 20 Jahre alten Burschen mit einem Messer einen lebensgefährlichen Stich in die Lungegegend versetzte.

Eine schlechte Note in ihrem Zeugnis nahm sich eine 15jährige Oberschülerin in Mannheim so zu Herzen, daß sie eine Ueberfälschung auf Schlaf-tabletten, 20 an der Zahl, schluckte. Trotz sofortiger Einlieferung ins Krankenhaus konnte das junge Mädchen nicht mehr gerettet werden.

Auch das wurde berichtet

In Plankstadt, Kreis Mannheim, warf ein Ehemann seine Frau nach einem Wortwechsel auf den Boden, trat sie mit den Füßen und schlug mit einem großen Waschlöfel auf sie ein. Die Frau mußte sich mit einem Armbruch und mehreren Blutergüssen in ärztliche Behandlung begeben. Der Ehemann wurde wegen gefährlicher Körperverletzung angezeigt.

Durch eine Signalstörung fuhr am Sonntagmittag bei Lorch am Rhein zwei Güterzüge aufeinander. Die beiden Lokomotiven und ein Güterwagen wurden schwer beschädigt, drei andere Wagen entgleisten. Die beiden Lokomotivführer erlitten schwere, ein Zugschaffner leichte Verletzungen.

Vier heimvertriebene Familien, die in dem Westerwaldort Kundert eintrafen, fanden bei ihrer Ankunft fertige Wohnungen und einen gedeckten Tisch vor. Die Wohnungen waren geheizt, die Betten aufgeschlagen, in den Kellern lagerten Kartoffeln und Heizmaterial und auf den Tischen häuften sich Lebensmittel, Kleider, Schuhwerk und andere Geschenke die von der grannten Einwohnerschaft gespendet worden waren.

Eine regelrechte Schlacht entwickelte sich in der Nacht zwischen verfeindeten Wohngemeinschaften in einer ehemals Triester Kaserne. Die Bewohner gingen mit Äxten Beilen und Hämmern aufeinander los. Ein 20 Mann starkes Ueberfallkommando der Polizei konnte schließlich die Ruhe wiederherstellen. Es gab eine Reihe Verletzte; 15 Kampfahne mußten wegen Auflehnung gegen die Staatsgewalt festgenommen werden. In der Kaserne sind gegenwärtig 1400 Menschen untergebracht.

In einem Städtchen bei Oldenburg erschien kürzlich beim Wohnungsamt eine Frau mit ihrem zweiwährigen Jungen und stellte kurzerhand ihr Kinderbett im Flur der Behörde auf. Nachdem sie ihren kleinen Sohn hineingelegt hatte, teilte sie dem zuständigen Beamten mit, daß sie Bett und Kind solange stehen lassen werde, bis ihr der längst zugesagte Heizbare Zimmer zugewiesen sei.

Steuerliche Behandlung der Reisekosten

Klare Regelung in einer neuen Verwaltungsanordnung

I. Gewerbetreibende und freie Berufe

Wl. Bereits in den Veranlagungsrichtlinien 1948/49 sind Bestimmungen über die Versteuerung der Reisekosten erschienen. Darin werden von den Steuerpflichtigen Nachweise über die Aufwendungen für Geschäftsreisen verlangt, die weit über die Anforderungen der bisherigen Verwaltungsübung hinausgehen. Es ist zweifelhaft, inwieweit die Finanzämter diese nachträgliche Regelung zum Nachteil der Steuerpflichtigen werden durchsetzen können.

Offenbar in Erkenntnis dieser Schwäche in der rechtlichen Position hat die Finanzverwaltung nunmehr eine Verwaltungsanordnung herausgebracht, die für die Zeit ab 1. 1. 1951 eine klare Regelung über die steuerliche Behandlung der Reisekosten bringt. Erstmals wird auch eine Definition für den Begriff der Reise und der Reisekosten gegeben und an Beispielen die Definition erläutert. Wird eine Reise nicht nur aus geschäftlichen, sondern auch aus privaten Gründen unternommen, und lassen sich die verschiedenen Aufwendungen nicht — auch nicht durch Schätzung — leicht und einwandfrei trennen, so gehören die gesamten Aufwendungen zu den nicht abzugsfähigen Lebenshaltungskosten.

Ohne Nachweis und Belegzwang werden als abzugsfähige Mehraufwendungen für Verpflegung auf der Reise folgende Tages-Pauschalbeträge anerkannt:

bis 6000 DM	8 DM
darüber bis 12 000 DM	12 DM
über 12 000 DM	16 DM

Bei Reisen von nicht mehr als 6 Stunden ist der Pauschalbetrag $\frac{1}{4}$, bei Reisen von 6 bis 12 Stunden die Hälfte der Tagesbeträge. An Hand von Belegen können natürlich jeweils höhere Beträge geltend gemacht werden.

Für Uebernachtungskosten muß in jedem Falle der Nachweis durch eine auf den Namen des Steuerpflichtigen lautende Rechnung des Hotels, Gasthofs usw. erbracht werden. Die Kosten des Frühstückes gehören zu den Aufwendungen für Verpflegung.

Die Fahrtkosten lassen sich nicht in allen Fällen belegen, wohl aber muß die Geschäftsreise als solche einwandfrei nachgewiesen werden. Beweismittel sind Unterlagen wie z. B. Hotelrechnungen, Tankstellenuittungen, Fahrtenbuch, Korrespondenz u. ä. Aufwendungen für das eigene Kraftfahrzeug sind stets im einzelnen nachzuweisen; pauschale Kilometergelder werden nicht zugewilligt.

II. Reisekosten der Arbeitnehmer

Für die steuerliche Behandlung der Reisekosten der Arbeitnehmer sind zwei Fälle zu unterscheiden.

Werden die Reisekosten vom Arbeitgeber nicht ersetzt, so sind sie Werbungskosten. Ihre Anerkennung richtet sich nach der Regelung, wie sie für die Gewerbetreibenden gilt. Mehraufwendungen für Verpflegung können dabei auch ohne Nachweis und Belegzwang pauschal angesetzt werden; es berechnen sich die Pauschalbeträge ab-

dann nach der Höhe des voraussichtlichen Gesamtarbeitslohns im laufenden Kalenderjahr.

Werden Reisekosten eines Arbeitnehmers durch den Arbeitgeber ersetzt, so gehören sie nicht zum steuerpflichtigen Arbeitslohn, soweit der Arbeitgeber keine höheren Beträge erstattet, als sie den freien Gewerbetreibenden nach der Regelung der neuen Verwaltungsanordnung zustehen. Beträge, die der Arbeitgeber über die Sätze der Gewerbetreibenden oder über die belegten Kosten hinaus vergütet, sind steuerpflichtiger Arbeitslohn. Die Unterlagen über die Reisekosten sind als Belege zum Lohnkonto zu nehmen.

Damit eine Glaubhaftmachung der einzelnen Reisekosten der einzelnen Arbeitnehmer erspart werden kann, empfiehlt die Anordnung, daß sich die Arbeitgeber, die Reisekosten nach einheitli-

Vor Ende Februar keine Besserung

Anhaltende Kohleknappheit

ESSEN. Mit einer Besserung der Kohlevorgangslage ist nach Ansicht des Kohlehandels nicht vor Ende Februar zu rechnen. Es sei daran gedacht, zunächst die Haushalte mit Ofenheizung zu beliefern und erst in zweiter Linie Haushalte mit Zentralheizung. Große Schwierigkeiten würden die fehlenden genauen Unterlagen über den tatsächlichen Bedarf an Hausbrandkohle bereiten.

Das rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk AG. (RWE) in Essen, der größte Energieerzeuger und Versorger der Bundesrepublik, warnte eindringlich vor einer Katastrophe in der Elektrizitätsversorgung, die bei fortwährender unzureichender Kohlezuteilung unvermeidbar sei. Radikale Einschränkungsmaßnahmen in der Energieversorgung wären notwendig, wenn die den Elektrizitätsversorgungsunternehmen des Bundesgebietes für den neuen Monat Januar zugeteilte Kohlemenge nicht erhöht werde.

Die Kohlevorräte der Deutschen Bundesbahn reichten nach Mitteilung der Direktion München nur noch wenige Tage. Für einen geordneten Verkehr sind Vorräte für acht Tage die Mindestmenge, die die Bundesbahn benötigt. Auf Grund der angespannten Kohlelage hat das Bundesverkehrsministerium vor einigen Tagen den Ausfall sämtlicher Sonderzüge und einer Reihe wenig benutzter Fern-D-Züge bis Ende Februar angekündigt.

In der ersten Januarwoche stieg die westdeutsche Steinkohlenförderung auf 1973 539 t (letzte Dezemberwoche 1454 908 t) an. Die tägliche Förderung erhöhte sich von 362 950 auf 370 874 t.

35 Industriebetriebe mußten wegen Kohleknappheit in Südbaden schließen. 36 weitere Industriefirmen stehen vor der Stilllegung.

„Wegen einiger hundert Tonnen Kohle müssen oft wirklich schöne Exportansätze aufgegeben werden“, teilt die Arbeitsgemeinschaft der südbadischen Industrie- und Handelskammern in ihrem Dezemberbericht mit. Infolge ungenügender Kohleanlieferungen mußte die Pirmasenser

chen Richtlinien und festen Sätzen erstatten, hiewegen mit ihrem zuständigen Finanzamt in Verbindung setzen.

Fahrtauslagen für Geschäfts-(Dienst-)reisen des Arbeitnehmers mit eigenem Kraftfahrzeug oder Fahrrad, die der Arbeitgeber pauschal ohne Rücksicht auf den Umfang der tatsächlich ausgeführten Fahrten vergütet, fallen nicht unter den Begriff der steuerfreien Reisekosten; sie können nur als Werbungskosten berücksichtigt werden. Anders ist es, wenn die Erstattung dieser Fahrtkosten nach dem gefahrenen Kilometer geschieht. Diese sind auch ohne besonderen Nachweis anzuerkennen, soweit sie beim Kraftwagen 25 Dpf., beim Kraftrad 20 Dpf. und beim Fahrrad 10 Dpf. für den Kilometer nicht überschreiten.

An sich ist die Regelung der Verwaltungsanordnung für den Steuerabzug vom Arbeitslohn schon ab 1. 10. 1950 in Kraft; den Arbeitnehmern erwächst aber kein Nachteil daraus, wenn sie bis 31. 12. 1950 sich an die bisherigen Bestimmungen halten.

Lohnsteuerkarte 1950 gilt weiter

Wl. In einer Vielzahl von Fällen stößt der Lohnsteuerabzug nach den Merkmalen der neuen Lohnsteuerkarte auf Schwierigkeiten, weil die Finanzämter die Anträge auf Eintragung der steuerfreien Beträge nicht schnell genug bearbeiten können. Die Lohnsteuerdurchführungsverordnung gestattet an sich nur für den Monat Januar und nur wenn der Arbeitnehmer den Arbeitslohn im voraus erhält, daß in diesem Fall die Lohnsteuerberechnung nach der alten Lohnsteuerkarte vorgenommen wird; sonst muß der Arbeitgeber die Lohnsteuerklasse I anwenden und darüber hinaus den Steuerbetrag von einem erhöhten Arbeitslohn berechnen.

Um hier Abhilfe zu schaffen, ist in Hessen eine Anordnung ergangen, die die Arbeitgeber ermächtigt, die Lohnsteuer für die Zeit bis zum 31. März 1951 nach den Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte 1950 zu berechnen, wenn der Arbeitnehmer die Lohnsteuerkarte 1951 nicht vorgelegt hat. Der Berechnung ist der zuletzt eingetragene steuerfreie Jahresbetrag zugrunde zu legen. Nach Vorlage der Lohnsteuerkarte 1951 ist die endgültige Abrechnung nach den Merkmalen der neuen Steuerkarte in den Monaten April und Mai vorzunehmen. Die neuen Eintragungen sind dabei bereits ab 1. 1. 1951 zu berücksichtigen.

Es kann damit gerechnet werden, daß diese Regelung noch im Laufe dieses Monats auch im Bereich der übrigen Länder getroffen wird.

Bundessteuerblatt

Wl. Der Bundesfinanzminister gibt seit dem 1. 1. 1951 ein Bundessteuerblatt heraus. Dieses bringt im Teil I die Gesetze, Verordnungen und Verwaltungsvorschriften, die auf Bundesebene erlassen werden, und — was für die gewerbliche Wirtschaft und die Öffentlichkeit von besonderer Bedeutung ist — die Runderlasse des Bundesfinanzministers, soweit sie zur Veröffentlichung bestimmt sind. Teil II enthält die Sonderbestimmungen der Länder in Landessteuerangelegenheiten. Teil III tritt an die Stelle der bisherigen „Amtlichen Sammlung“ der Reichsfinanzhofentscheidungen und bringt die zu veröffentlichten Entscheidungen des Bundesfinanzhofs.

Mit dem Erscheinen des Bundessteuerblatts wird dem Bedürfnis nach einer Zusammenfassung der amtlichen Veröffentlichungen in Steuerangelegenheiten Rechnung getragen. Der Bezugspreis beträgt für jeden einzelnen Teil vierteljährlich 2,80 DM, für die Gesamtausgabe vierteljährlich 6,45 DM.

Weltölproduktion 525 Millionen t

HAMBURG. Nach dem gegenwärtigen Stand der Förderung beläuft sich die Ölproduktion der Welt auf 525 Mill. t, wovon 52 Prozent auf die USA, 17,5 Prozent auf den Mittleren Osten, 14,5 Prozent auf Venezuela entfallen, während die UdSSR einschließlich Satelliten nur mit acht Prozent beteiligt ist. Diese Zahlen unterstreichen die strategische Bedeutung der Oelfelder des Mittleren Ostens, die zurzeit zu 47 Prozent im britischen und 41 Prozent im amerikanischen Besitz sind, während sich die restlichen 12 Prozent auf französische und holländische Interessen verteilen.

Bis einschließlich 1950 sind in der Welt insgesamt etwa 9370 Mill. t Erdöl gefördert worden, davon 83,5 Prozent in den USA, 10 Prozent in den UdSSR, 8 Prozent in Venezuela, 6 Prozent im Mittleren Osten und die restlichen 12 Prozent in der übrigen Welt. Demgegenüber beliefen sich die nachgewiesenen Erdölreserven der Welt Anfang 1950 auf etwa 11 000 Mill. t, während die potentiellen Reserven auf 80 900 bis 100 000 Mill. t geschätzt werden.

Wichtiges in Kürze

Woll- und Baumwollpreise steigen weiter

SYDNEY. Bei der ersten diesjährigen Wollversteigerung in Sydney zogen die Preise gegenüber der letzten Versteigerung am 7. Dezember erneut um 15 bis 20 Prozent an.

Die ägyptische Regierung setzte andererseits den Ausfuhrzoll für Baumwolle von 4 auf 8 ägyptische Pfund je 100 kg und für Baumwollserzeugnisse von 3 auf 6 ägyptische Pfund je 100 kg herauf, was einer weiteren Erhöhung auch der Baumwollpreise entspricht.

Ueber 12 Mill. t Stahl im Jahre 1950

BONN. In der Bundesrepublik wurden 1950 nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes 12 121 263 t Rohstahl erzeugt. Die Vorjahresproduktion belief sich auf 9 156 350 t.

Ueber 1 Million t Erdöl

HANNOVER. Die Erdölförderung in der Bundesrepublik erreichte im abgelaufenen Jahr 1 118 195 t gegenüber 851 576 t im Jahre 1949.

Mineralölsteuer und ZB-Auflösung

HAMBURG. Die gegenwärtig in Vorbereitung befindliche Mineralölsteuer trifft die Mineralölwirtschaft des Bundesgebietes nach Ansicht von Sachverständigen der Mineralölwirtschaft auf einen sehr ungünstigen Zeitpunkt, da gerade jetzt bei diesem Industriezweig die Gesundung begonnen habe. Bei Verwirklichung der Regie-

rungevorschlüge würden die Preise der deutschen Mineralölprodukte über dem Durchschnittsniveau der anderen europäischen Länder liegen.

Die für den 31. März 1951 vorgesehene Auflösung des Zentralbüros für Mineralöl wird nach Ansicht ihres Direktors Ernst Falkenheim (im Vorstand der deutschen Shell AG) von den Mineralölgesellschaften als nicht unbedenklich angesehen, falls die Bewirtschaftung für Treibstoffe fortbesteht. Es sei fraglich, ob bei der geplanten Verteilung durch die Mineralölgesellschaften und den Großhandel die notwendige Disziplin aufrechterhalten werde und es nicht zu einem Aufblühen des Schwarzmarktes komme.

Handelsabkommen mit Schweden

FRANKFURT. Das zwischen der Bundesrepublik und Schweden für das Jahr 1951 abgeschlossene Handelsabkommen tritt rückwirkend vom 1. Januar an in Kraft und wird bis zur Zustimmung durch die Hohe Kommission vorläufig angewendet. Es sieht deutsche Einfuhren in Höhe von 195 Mill. Dollar und deutsche Gegenlieferungen nach Schweden im Werte von 210 Mill. Dollar vor, wobei die Werte für die liberalisierte Ein- und Ausfuhr nur geschätzt sind.

Einzelhandel kann nicht auffangen

KÖLN. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels äußert sich besorgt über die vorgesehene allgemeine Erhöhung der Umsatzsteuer. Der Einzelhandel sei angesichts der beschränkten Kaufkraft auf niedrige Preise angewiesen; bei der steigenden Preistendenz der Rohstoffe könne eine Erhöhung der Umsatzsteuer in der Handlungsspanne nicht mehr aufgefangen werden.

Bundesrat gegen Aufwertung privater Renten

BONN. Ein im Bundestag von allen Parteien angenommenes Gesetz, nach dem die bei der Währungsreform auf ein Zehntel abgewerteten privaten Versicherungsrenten besser aufgewertet werden sollen, wurde von den Justiz-, Arbeits- und Finanzministern der Länder auf getrennten Ausschusssitzungen des Bundesrats abgelehnt. Die Ablehnung wird u. a. damit begründet, daß eine Korrektur der Währungsgesetze nicht isoliert für einen Personkreis, sondern im Rahmen des allgemeinen Lastenausgleichs erfolgen müsse. Die Justizminister und mit ihnen die Finanzminister argumentieren, daß es verfassungswidrig sei, wenn der Bundestag den Ländern Lasten auferlegen wolle.

50 Jahre Erdal

MAINZ. Die Erdal-Fabrik in Mainz, das bekannte Werk für die Herstellung von Schuhpflegemitteln, begeht in diesen Tagen ein Jubiläum besonderer Art. Vor 50 Jahren, nämlich im Jahre 1901, wurde die Handelsmarke „Erdal“ in das Warenregister eingetragen; die Firma selbst besteht schon seit dem Jahre 1867. Zweifellos wird ein so bewährter Markenartikel sich auch in Zukunft seine Beliebtheit erhalten.

Landwirtschaft Subventionen für die Agrarwirtschaft

BAD DÜRKHEIM. Staatliche Subventionen für die Agrarwirtschaft, wie sie von allen Industriestaaten der Welt gewährt würden, forderte der Landwirtschaftsminister von Rheinland-Pfalz, Oskar Stuebing, auf einer Kundgebung der pfälzischen Bauern- und Winzerschaft und des Verbandes des pfälzischen Obst-, Gemüse- und Gartenbaus.

Nur durch solche Subventionen, unter Umständen mit ERP-Mitteln, könnten die Vorteile ausgeglichen werden, die das Ausland insbesondere durch klimatische und geologische Gegebenheiten gegenüber der deutschen Landwirtschaft habe. Insbesondere dem deutschen Obst-, Gemüse- und Gartenbau müsse rasch geholfen werden, weil er nicht nur in seiner Existenz bedroht sei, sondern zu Beginn des Jahres 1951 bereits vor seinem Ruin stehe.

Eine Million Hektoliter Weinimporte?

MAINZ. Der rheinbessische Weinbauverband hat beim ständigen Vertreter der Bundesregierung für Weinfragen bei der OEEC in Paris gegen den Plan protestiert, für 14 Millionen DM Wein einzuführen. Bei Annahme eines Durchschnittspreises von 0,60 DM pro Liter bedeute das die Einfuhr von 1 Mill. Hektoliter. Die inländische Weinernie 1950 betrage jedoch bereits rund 4 Mill. Hektoliter, das heißt pro Kopf der Bevölkerung des Bundesgebietes etwa 12,5 Liter.

Ein Film für den Landwirt

W. „Erlebnis in der Heide“ heißt ein neuer Dokumentarfilm, den die Geo-Kulturfilm GmbH. im Auftrage der Esso-AG hergestellt hat. Der Film gibt einen lebendigen Bericht über den Esso-Hof Dethlingen. Auf diesem Versuchshof wird deutschen Landwirten Gelegenheit gegeben, sich mit amerikanischen Maschinen und Anbaumethoden vertraut zu machen. Das Kuratorium für Technik in der Landwirtschaft hat die Auswahl solcher Maschinen bestimmt, deren Erprobung auch für die deutsche Landmaschinenindustrie wichtig ist. Ein Arbeitskreis, dem die führenden Agrarwissenschaftler, aber auch hervorragende Praktiker angehören, setzt die Versuchsreihen fest, die von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Kuratoriums in Dethlingen ständig ausgewertet werden.

ohne Berücksichtigung der noch vorhandenen Altweinbestände. Die Einfuhr würde die ohnehin schon schwierige Lage der Winzer noch verschärfen.

Landes-Obstbauschule in Ravensburg

REUTLINGEN. Der Ausschuß für Landwirtschaft und Ernährung des Landtages von Württemberg-Hohenzollern prüfte über das Wochenende in Hirschlath bei Tettnang und in Ravensburg das von den Obstbauverbänden an beiden Orten vorgeschlagene Gelände zur Errichtung der Landes-Obstbauschule, der besonders im Zusammenhang mit dem Generalplan für den süddeutschen Obstbau besondere Bedeutung zukommt. Nach eingehender Beratung beschloß der Ausschuß, das Ravensburger Projekt zur Verwirklichung zu empfehlen.

Wohnungsbaufinanzierung 1951

BONN. Der Bundeswohnungsbauminister hat in Aussicht gestellt, daß mindestens die gleiche Zahl neuer Wohnungen wie in diesem Jahr hergestellt werden solle, das wären also etwa 350 000 Wohnungen. Nimmt man die durchschnittlichen Herstellungskosten für eine Wohnung mit 10 000 DM an, so dürfen also 3,5 Mrd. DM benötigt werden. Tatsächlich wird für 1951 auch mit der Bereitstellung von Mitteln in dieser Höhe gerechnet. Nach Mitteilungen aus dem Bundeswohnungsbauministerium glaubt man aus den einzelnen Quellen etwa folgende Beträge erwarten zu können:

	Mill. DM
1. Restfinanzierung des Ueberhangs aus 1950 durch die Kapitalsammelstellen	700
2. Bundesmittel (u. a. Münzgewinn)	500
3. Aus dem Lastenausgleich (Hypothekengewinnabgabe)	300
4. Sonstige Gelder (ERP Kapitalmarkt, Eigenmittel und öffentliche Gelder usw.)	500
5. Heranziehung der Hausratshilfe	100
6. Aus der Erhöhung der Altbaumieten	225
7. Eigenkapital der Bauherren, Bausparksendarlehen, Arbeitgeberdarlehen usw.	1175
Gesamtsumme	3500

Dabei handelt es sich natürlich bei den einzelnen Beträgen vorerst nur um vorläufige

Schätzungen. Immerhin wird man, wenn sie nicht wesentlich reduziert werden müssen, auch für das kommende Jahr eine lebhaftere Tätigkeit im Wohnungsbau erwarten dürfen, wenn irgend man hoffen darf, daß die kommenden militärischen Bauten — so muß hier hinzugefügt werden — das Wohnungsbauvolumen nicht allzusehr einschränken.

Lebensmittelrationierung nicht erwogen

BONN. Zu einschneidenden Maßnahmen in der Verbrauchlenkung, etwa durch Rationierung der Lebensmittel, besteht nach der Auffassung Bonner Kreise zurzeit keine Veranlassung. Diese Erklärung wurde im Zusammenhang mit Meldungen gegeben, die von einer angeblich bevorstehenden Rationierung von Zucker und anderen Lebensmitteln wissen wollten.

Oeffentliche Dienste fordern Lohnerhöhung

STUTTGART. Der Bundesvorstand der Gewerkschaft öffentliche Dienste, Transport und Verkehr hat an die Bundesregierung und die Länder die Forderung gerichtet, eine allgemeine Erhöhung der Löhne und Gehälter vorzunehmen. Die konkreten Forderungen der Gewerkschaft sollen in einigen Tagen bekanntgegeben werden.

Warta veredelte Seife pflegt die Haut

Opel Blitz 1,5 t
Kastenwagen mit Treibgasanlage zum amtlichen Schätzpreis zu verkaufen. Zuschriften unter G 9989 an die Geschäftsstelle.

Sexal z. sof. Anregung für bd. G. Unschädlich. Ausführt. Schrift S b. Freikouverts UNIF pharm., Kiel-Wik. Fach 187

Stellenangebote
Strickerei sucht tüchtige **Vertreter für Babyartikel** bei guter Verdienstmöglichkeit. Angebote unter G 9995 an die Geschäftsstelle

Kinderschwester gesucht
Infolge plötzlicher Erkrankung meiner seitherigen suche ich sofort geeignete Hilfe, die mir meinen Jungen u. kl. Haushalt versorgt, da ganztägig berufstätig. Frau Elsa Straub, Tübingen, Nck. kargasse 19.

Köchin
ges. f. großzügigen engl. Landhaus. l. Vorort London. Alter nicht üb. 25 J., gute bis exzell. Kochkenntn. muss nachgewiesen werden. Einzelreiseformalitäten, Arbeitslaubnis wird in England erledigt. Schriftl. Bewerbung mit 100h. Antrittstermin an Rudolf Werner, Hannover, Prinzenstr. 2

Ab Freitag, 12. Januar steht in meinen Ställen ein großer, frischer Transport

junger **Arbeitspferde**
Holländer, Rheinländer u. Münsterländer, mittleren u. schweren Schlages, darunter egale Paßpaare, nur ausgesuchte, beste Qualität. Am Dienstag, 18. Jan. steht ein frischer Transport in Ofterdingen in der „Krone“ zum Verkauf — Es sind Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst eingeladen. Kauf- u. laufd. Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen.
Friedrich Weber
Pferdehandlung
Hexingen, Telefon Horb 438

DIE ANZEIGE
ist für ihr Geschäft gerade das Richtige. Ein gutes Angebot geschickt abgefaßt, wird immer an ihre geschätzte Firma erinnern und auf die Dauer ein prägsam dardun, daß man in ihrem Geschäft bei bester Bedienung das bekommt, was man sucht.
Die Kundschaft erwartet ihr Angebot in Ihrer Heimazeitung

JACOBI 1880
Ein Weinbrand, bei dem man bleibt!

Wechselwirtschaft im Kleingarten

Welche Nährstoffe verlangen die einzelnen Gemüsesorten?

Bei der intensiven Nutzung des Kleingartens muß Wechselwirtschaft betrieben werden. Wird eine bestimmte Pflanzenart mehrmals hintereinander auf einer Stelle angebaut, so ist der Krankheits- und Schädlingsbefall größer. Außerdem werden durch die gleichen Kulturen dem Boden Nährstoffe entzogen, die den nachfolgenden Pflanzen fehlen. Es ist erwiesen, daß besonders die sogenannten Spurenelemente für den Aufbau der Pflanze dringend benötigt werden; diese können aber kaum künstlich zugeführt werden. Darum sind die einzelnen Gemüsearten in jedem Jahr zu wechseln.

Die hauptsächlichsten Gemüsearten können wir in drei Gruppen einteilen. Das Nährstoffbedürfnis für die gleiche Gruppe bewegt sich ungefähr auf derselben Linie. Zuerst haben wir starkzehrende Arten: Kohl, Tomaten, Sellerie und Gurken. Diese Arten benötigen infolge der Blattmasse viel Stickstoff, außerdem ist hier eine Humusgabe angebracht. Wurzel- und Knollengemüse wie Zwiebeln, Lauch, Möhren, Schwarzwurzeln, Rote Bete usw. benötigen insbesondere Kalium und Phosphorsäure. Sie sind im folgenden Jahr auf die Beete zu bringen, die mit starkzehrenden Arten bepflanzt waren. Neben den beiden bereits erwähnten Nährstoffen genügt eine schwache Stickstoffgabe. Alle Düngarten sollen in Salzform gegeben werden. Schmetterlingsblütler wie Erbsen und Bohnen benötigen nur wenig Stickstoff, da sie in der Lage sind, den freien Luftstickstoff zu verwenden. Diese Gemüsearten können nach Knollen- und Zwiebelarten gepflanzt werden, die Nährstoffe werden nur in geringer Menge benötigt.

Die ruhige Winterzeit dient dazu, den Gartenplan für den neuen Anbau fertigzustellen. Das beste Bild bekommt man, wenn

man an den Gartenplan genau einzeichnet, welcher Teil des Gemüsegartens dieses Jahr Kraut, Blumenkohl, Kohlrabi, Tomaten, Gurken, Frühkartoffeln, also die besonders anspruchsvollen Pflanzen, tragen soll und welches Stück für Möhren, Karotten, Rettiche, Salate, Sellerie, Zwiebeln, Lauch, rote Rüben, die in ihren Ansprüchen etwas bescheideneren Pflanzen, bestimmt werden soll.

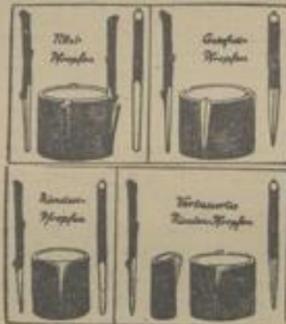
Ebenso wie im Gemüsegarten muß man auch im Obstgarten vorgehen. Wo neue

Bäume oder Beerensträucher, weiche Sorte, in welcher Entfernung und ob mit Zwischenkultur gepflanzt werden sollen, ist schon jetzt zu bestimmen.

Zu den Planungen für das neue Gartenjahr gehört auch die Prüfung der Restbestände an Samen aus dem vorigen Jahr. Diese alten Samenreste verleiten leicht zu falsch angewandter Sparsamkeit. Nur wenn die Keimdauer noch garantiert ist, wird der erfahrene Gartenbesitzer vorjährige Samen in die kostbare Mistbeeterde geben. Älteres Saatgut ist auszusortieren. Im ersten Frühjahr werden dann kräftige junge Pflanzen für die kleine Vorarbeit danken.

Veredeln oder nicht?

Man sollte das Veredeln ohne Zögern anwenden sobald gesunde wuchskräftige Obst-



So wird gepfropft. Das Tittel-Pfropfen (oben links) und das verbesserte Rindenpfropfen (unten rechts) versprechen das leichteste Anwachsen.

bäume ertrags- oder sortenmäßig nicht befriedigen. Ueberalterte, schwächliche oder mit Krankheiten, Schädlingen oder großen Wun-

den behaftete Obstbäume lohnen das Veredeln nicht. Nicht so sehr das Anwachsen der Veredlungsreiser, wohl aber der Neuaufbau der Baumkrone wird oftmals unmöglich gemacht durch zu spitzen oder zu stumpfen Abwurfwinkel. Für Apfel- und Pflaumenbäume ist in der Regel ein Winkel von 100 bis 110 Grad, für Birnen ein solcher von 90 bis 100 Grad am günstigsten, d. h. die verbleibenden Aststümpfe sollen an Birnbäumen eine etwas spitzere Krone bilden.

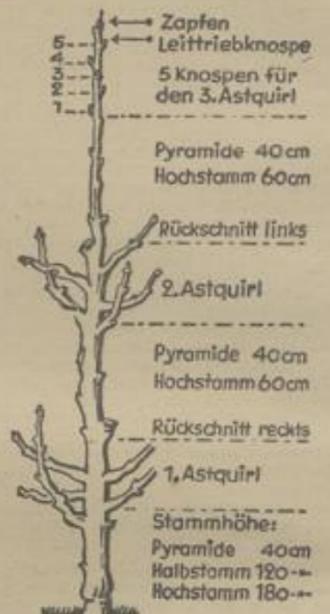
Zu tiefes Abwerfen älterer Obstbäume schafft Pfropfköpfe mit zu großem Durchmesser, die auch bei Besetzung mit mehreren Reisern nicht mehr überwachsen. Pfropfköpfe mit mehr als 7 cm Durchmesser bei Äpfeln und Steinobst und 10 cm Durchmesser bei Birnen sollte man, wenn irgend möglich, vermeiden. Bei älteren Bäumen besser eine größere Anzahl Pfropfköpfe mit kleinerem Durchmesser veredeln. Zugäste helfen dem Baum den schweren Eingriff in seinen Organismus überwinden, ihre Belastung und richtige Stellung — mehr seitlich wachsend im unteren Teil der Krone — ist besonders bei älteren Bäumen ausschlaggebend für den Erfolg.

Die Sorte der Edelreiser muß sich mit der des Baumes vertragen. Schwachwachsende Sorten taugen nicht zum Veredeln. Man wähle nur starkwachsende, zugkräftige Sorten und benutze nur Reiser von nachweislich bewährten Bäumen.

Das Veredeln erfordert Sorgfalt. Je nach Durchmesser des Pfropfkopfes sind 1 bis 5 Reiser je Ast nötig. Besonders empfohlen seien das verbesserte Rindenpfropfen und das Tittelpfropfen, für Steinobst auch die Geißfußveredlung. Die Reiser, zumal von Steinobst, sollen bereits im Dezember/Januar geschnitten und an schattiger Stelle eingeschlagen aufbewahrt, noch ganz frisch und ohne Austrieb sein. Ebenso wichtig wie das richtige Veredeln ist die Behandlung der angewachsenen Edelreiser und der Neuaufbau der Baumkrone in den folgenden Monaten und Jahren.

Das ist eine Astserie

Astserien gibt es nur dort, wo Obstbäume nach den festliegenden Regeln des Schnittes behandelt werden. So hat beispielsweise der Buschbaum keine Astserien, wohl aber die Pyramide. Der Unterschied zwischen diesen



beiden Formen ist, daß der Buschbaum unregelmäßig viele Äste ohne einen bestimmten Aufbau entwickelt, während man bei der Pyramide in Abständen Astserien heranzieht. Hat der Baum später eine genügende Entwicklung hinter sich, so beschränkt man sich auf Ordnung und Zuführung von Licht und Luft durch Auslichten.

Zu einer Astserie gehören stets fünf Leitäste, die so verteilt sind, daß sie alle ausreichend Platz haben zur Entwicklung. Es sind gerade fünf Äste, weil das sechste Auge immer über dem ersten steht. An jedem Kernobstbaum kann man sich davon leicht überzeugen. Der erste und sechste Ast würden sich beengern. Ein ordnungsgemäß gezogener Obstbaum ist eine Zierde des Gartens.

Der Kalkanstrich der Obstbäume

Ist der Kalkanstrich zu empfehlen oder nicht? Bei Beantwortung dieser Frage muß der Obstzüchter über die Wirkung des Kalkanstriches im Bilde sein. Der Kalkanstrich ist kein Mittel zur Bekämpfung der an Obstbäumen überwinterten Schädlinge; nicht einmal die Eier der Blattläuse werden durch ihn vernichtet. Auf der anderen Seite aber verhilft seine weiße Farbe ein zu starkes Erwärmen und damit Ausdehnen der Rinde während wärmerer Witterung am Tage. Folgt dieser Tageswitterung frostkalte Nächte, dann zieht sich die Rinde nicht so stark zusammen, es bilden sich dann keine Risse oder sogar „Frostplatten“, das sind kahle Stellen am Stamm durch die Sprengung der Rinde. Der Kalkanstrich ist demnach ein gutes Frostschutzmittel. Soll er aber diese Wirkung haben, dann darf er erst im Verlaufe des Januar vorgenommen werden und nicht schon im Spätherbst, damit er seine weiße Farbe möglichst lange behält.

Bei mäßigem Frost wird der Winterschnitt fortgesetzt. Größere Wunden werden mit dem Messer am Rande herum nachgeschnitten und mit Holzkohle oder Baumwachs bestrichen. Beim Schnitt ist ferner darauf zu achten, daß die Gelege des Ringel- und Schwammspinners sowie die Raupennester des Goldafters und Baumweißlings entfernt und verbrannt werden.

Küken an Sitzplätzen gewöhnen

Ein Bekannter von mir wollte sich Geflügel züchten und kaufte aus einer anerkannten Brüterei 20 Leghornküken. Sie wuchsen munter heran, und er konnte sie schon in ihren endgültigen Stall umsetzen. Da, auf einmal setzte ein Sterben ein. Jeden Morgen lagen ein paar tot im Stall. Er setzte nun die Schwächsten einzeln in eine Schachtel. Diese waren am andern Morgen munter. Was für ein Fehler, was für eine Krankheit lag da vor? Eine Krankheit überhaupt nicht, nur ein kleiner Fehler. Küken oder Junghennen drängen sich in einem neuen, ungewohnten Stall abends in eine Ecke. Die unteren Küken ersticken dann. Ehe man umstellt, muß man daher die Jungtiere an Sitzstangen gewöhnen oder sie im neuen Stall abends solange auf die Stange setzen, bis sie nicht mehr herunterfliegen. Diese kleine Mühe lohnt sich bestimmt.

Wie düngt man Land für Zwiebeln?

Zwiebeln verlangen, wenn das Land sich schon in gutem, kräftigem Zustande befindet, eigentlich keine Düngung mit Stallmist, ja solche kann sogar eher zum Nachteil als zum Nutzen sein, weil die Zwiebeln im allzu kräftigen Boden stark ins Kraut wachsen und nicht gut reifen. Im allgemeinen baut man deshalb Zwiebeln erst im zweiten Jahr nach der Düngung an und zieht vorher auf dem gedüngten Land Kraut, Wirsing, Kohlrabi, Kohl, Salat überhaupt solche Gemüse die frischen Dünger gut vertragen. Bei armem Boden kann man ja mit dem Anbau auf frisch, aber nicht zu stark gedüngtem Land einen Versuch machen. Im allgemeinen sind Jauche, Ruß, Asche, auch Knochenmehl für Zwiebeln passende Düngerarten, müssen aber auch im Herbst oder Winter auf das Land gebracht werden.

Das interessiert den Kleintierzüchter

Eleudron-Lösung hat sich als ein wirksames Heilmittel gegen rote und weiße Kükenruhr, die ansteckende Luftröhrenentzündung und den ebenfalls ansteckenden Schnupfen erwiesen. Das Medikament wirkt sich auch günstig gegen Windel-Bildung aus.

Vitamin D im Hühnerfutter erhöht nicht nur das Gewicht des Eies, sondern auch die Legeleistung erheblich. Versuche mit einem neuen Präparat ergaben eine durchschnittliche Steigerung der Legeleistung von 105 auf 163 Eier und eine Erhöhung des Gewichts um 4 bis 6 g.

Trinkwasser erhält das Geflügel an Frosttagen in mehreren Einzelgaben, und zwar lauwarm reicht man das Wasser nur einmal und heiß, so kann damit großer Schaden ausgerichtet werden.

Bruterei werden legend aufbewahrt und sollen nicht älter als 14 Tage sein. Wenn sie beschmutzt sind, reinigt man sie behutsam mit lauwarmem Wasser und einem weichen Lappen.

Bei Schneefall kann es gut sein, das Geflügel überhaupt nicht in den Auslauf zu lassen. Die Tiere werden leicht schneeblind erfrischen sich die Füße und manchmal auch die Kehllappen, die sie beim Aufpicken der Körner in den Schnee tauchen.

Gute Luft ist jetzt im Hühnerstall notwendig denn je, denn die Tiere halten sich die meiste Zeit im Stall auf. Zugluft dürfen sie bei der Lüftung jedoch nicht bekommen. Die Streu soll trocken sein und öfter gewechselt werden als im Sommer.

Die Federn von der Mauser müssen öfter aus dem Stall entfernt werden. Sie können Ungeziefer beherbergen und verleiten außerdem zum Federfressen.

Junghennen aus Frühbruten, die auch jetzt noch nicht mit dem Legen begonnen haben, lohnen die Haltung nicht. Sie sollen möglichst bald in den Kochtopf wandern.

Puten, die zu Weihnachten nicht zum Verkauf kamen und nicht zur Zucht verwendet werden sollen, wird man nun für den eigenen Bedarf mästen. Als Mastraum dient ein kleinerer Stall; Auslauf sollen die Tiere nicht haben. Putenmast lohnt nur, wenn ausreichend Grünfütter zur Verfügung steht.

Keimhafer ist nicht ein Ersatz für die sonst gereichte Körnerration, sondern ein Eiweißfutter. Er bringt wichtige Aufbaustoffe, die durch mangelnden Auslauf in der Fütterung fehlen. Die Körnerration darf deshalb nicht geschmälert werden.

Schimmelbildung wird bei Keim-

hafer durch Formalin verhütet. Man setzt dem zum Quellen benötigten warmen Wasser je Eimer einen Teelöffel dieses Mittels zu.

Salzheringe dürfen an Kleintiere nur nach gründlicher Wässerung verfüttert werden, da sonst organische Schädigungen auftreten. Zu beachten ist auch, daß leicht Fäulniserscheinungen vom Salz überdeckt sein können.

Kaninchen, die jetzt ein paar Aststücke vom Obstbaumschnitt in den Stall bekommen, werden weniger Neigung zeigen, die Holzteile ihrer Behausung anzunagen. Auch Eichenholz nehmen sie gern an, weil die Tiere die darin enthaltene Gerbsäure zu schätzen scheinen.

Für unseren Gartenplan:

Vorteile der Mischkultur



Möhren u. Straucherbsen profitieren durch ihre Wurzelfunktionen voneinander.

Tief u. flachwurzelnde Gewächse nutzen die Bodennährstoffe besser aus u. verhindern ein Austrocknen des Bodens.

Buschbohnen u. Frühkohlgewächse beeinflussen sich gegenseitig in wachstumsfördernder Form.

Die praktische Haarpflege

Brennmaterial sparen kann man, wenn man die Kohlen sorgfältig übereinander schichtet. Man darf sie nicht einfach in den Ofen hineinwerfen, weil dann Verluste an Heizwerten entstehen.

Nikotinseife ist ein ausgezeichnetes Mittel zur Haarpflege. Das Haar wird nicht nur sauber, sondern auch glänzend. Nikotinseife reinigt auch die Hände gut und glättet die Haut. Gegen Ungeziefer, z. B. bei Hunden,

ist diese Seife ausgezeichnet, sie gibt auch dem Fell einen schönen Glanz.

Roßhaare reinigt man, indem man sie zunächst in kaltes Wasser legt und dann in heißem Sodawasser abschwenkt, bis sie kraus werden. Sie sollen an der Luft trocknen, nicht etwa auf dem Ofen.

Marmor kittet man, indem man 5 Teile ganz feines Ziegelpulver und 1 Teil gesiebte Bleiweiß innig vermischt und mit Leinöl zu einem steifen Brei verührt. Die Bruchstellen werden mit Wasser angefeuchtet, damit das Öl nicht in den Marmor eindringen kann. Der Kitt wird aufgetragen, die zu kittenden Teile werden fest zusammengedrückt. Die Bruchstellen halten, sobald der Kitt trocken ist.

Harz an den Händen läßt sich leicht durch Abreiben mit Öl oder Terpentin entfernen.

Schlittschuhe entrostet. Die Roststellen werden zunächst mit Petroleum betupft, damit der Rost sich löst. Dann wird mit Seifensand blank gerieben.

Zwiebeln bleiben frisch, wenn man sie nicht durchschneidet, sondern nur immer eine Hülle nach der anderen abnimmt. Dann bleibt der Kern im Saft erhalten.

Sogenannte Silberfischchen 7-10 mm lange Tierchen, die sich tagsüber versteckt halten, um abends hervorzukommen und die Lebensmittel in der Speisekammer zu überfallen, fängt man unter Lappchen, die man mit Sirup, Honig oder Zuckerwasser tränkt und eine Zeitlang auslegt. Zu ihrer Vertreibung ist es gut, wenn man die Speisekammer mit scharfer Seifenlauge tränkt und mit Insektenpulver bestreut.

Backwerk läßt sich leicht aus Formen entfernen, wenn man es gestürzt mit einem recht nassen Tuch bedeckt.

Frische Luft im Keller

Immer wird die Hausfrau während der Wintermonate einige Vorräte an Gemüse im Keller lagern. Damit sie sich bis März oder April halten und nichts verdorbt, müssen wir wenig-

stens jede Woche einmal nachsehen, ob sich keinerlei Faulstoffe gebildet haben, die sofort zu entfernen sind. Handelt es sich um Kohl, schneiden wir die schlechten Stücke heraus und verbrauchen den Rest möglichst schnell in der Küche. Der Keller darf nicht zu trocken oder zu feucht sein, sonst welken oder stocken Obst und Gemüse. Liegt die Außentemperatur unter drei Grad Kälte, sollten wir möglichst den ganzen Tag das Kellerfenster offen halten. Bei stärkerem Frost lüften wir nur etwa eine halbe Stunde um die Mittagszeit, damit die verbrauchte Luft abzieht.

Gegen zu große Trockenheit hilft das Aufstellen von Eimern mit Wasser; ist der Keller feucht und muffig, streuen wir etwas Torfmull oder Kalk an den Seiten aus. Beide ziehen die Feuchtigkeit an, verhindern Schimmelbildung und werden von den Schnecken und Asseln, die sich mit Vorliebe in der Nähe von Obst und Gemüse aufhalten, gemieden. Es ist gut, wenn der Keller etwas Licht hat, sonst vergilben die Nahrungsmittel sehr schnell. Die Temperatur darf im Höchstfall vier bis fünf Grad betragen. Ist es wärmer, treibt das Gemüse leicht aus.

Vergeßt mich nicht!

Ihr Menschen, die ihr ruhig im warmen Bett schlafen könnt, weil ich Euch bewache, gebt saubere Einstreu in die Hütte! Laßt das Hüt-



tendoch so weit überstehen, daß kein Regen oder Schnee eindringt! Vor allen Dingen: Macht mich öfter von der Kette frei, damit ich mich warmlaufen kann!

„Ha no“ mit Fragezeichen

An Geschichten um Wildschweine gibt es wirklich keinen Mangel. Das soll uns aber nicht hindern, ihnen zwei weitere hinzu-

Am Freitagabend vergangener Woche beobachteten Beamte des Finanzamtes in Neuenbürg auf dem Gelände der „Marxen-Becker“ einen stattlichen Keller, der sich in Richtung auf das Finanzamt durch Gärten und Felder bewegte. Auf sofortige Benach-

Die zweite Wildschweingeschichte erschien unter der Ortsbezeichnung „Calw“ in einer oberschwäbischen Zeitung: In der Nähe eines Dorfes sahen sich nächtliche Straßenpassanten plötzlich einem großen „Tier“ gegenüber. Sie glaubten Augen, Ohren und Nase deutlich zu erkennen. Die Größe und Farbe des Tieres ließen darauf schließen, daß es sich um einen angeschossenen Schwarzkittel handelte.

Soweit der Bericht. Ihm haben wir nur ein zweifelndes „Ha no“ hinzuzufügen.

Der Polizeibericht meldet

Brandfälle Am 3. Januar entstand auf dem Speicher eines Anwesens in Schwann ein kleiner Brand. Die Brandursache ist darin zu suchen, daß die Hausfrau Brikettasche in eine Pappschachtel leerte, wodurch diese in Brand geriet.

Am 5. Januar ist in einer Wohnung in Calw ein Zimmerbrand ausgebrochen, den mehrere Wäsche- und einige Möbelstücke zum Opfer fielen. Der Brand ist dadurch entstanden, daß während der Abwesenheit der Hausfrau die neben dem Ofen zum Trocknen aufgehängte Wäsche Feuer gefangen hat.

Verkehrsunfälle

Beim Überholen eines Lkw. durch einen Pkw. auf der Bundesstraße in der Nähe der „Lufag“ bei Calw ist letzterer zu weit nach links und dabei in den Straßengraben gefahren. An dem Pkw. entstand Sachschaden.

Auf der Burgsteige in Calw kam infolge des Glatteis ein Lkw. ins Rutschen und fuhr dabei gegen die Hauswand einer Bäckerei. Ein Teil der Hauswand wurde vollkommen eingedrückt, an dem Lkw. entstand nur geringer Sachschaden.

Zusammenschluß im Schach

Nagold. Da bis jetzt in Südwürttemberg noch kein Schachbund besteht, waren die Schachvereine weitgehend auf die eigene Initiative angewiesen. Die Kreise Calw, Freudenstadt und Horb haben sich schon seit einiger Zeit zu einer losen Interessengemeinschaft zusammengeschlossen und auch schon Bezirksmeisterschaften (vom 26.-28. 8. 50) ausgetragen.

Bei der Tagung in Nagold wurde beschlossen, ab sofort Serienturniere durchzuführen, an denen sich zunächst die Vereine Calw, Ebhausen, Herrenberg und Nagold beteiligen. Es wird in einer Vor- und Rückrunde mit je 8 Mann einmal im Monat gespielt; die Turniere beginnen bereits am kommenden Sonntag.

Glimpflich abgelaufen

Langenbrand. Ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich am Donnerstag auf der abschüssigen Höfener Straße. Ein siebenjähriger Junge fuhr auf Skiern aus einem Nebenweg auf die Straße direkt vor ein von Schömburg heranziehendes Personauto. Der Junge wurde von dem Fahrzeug erfaßt und einige Meter auf der Fahrbahn mitgeschleift.

Nach Monaten wieder ein Lebenszeichen

Kartengrüße von Kriegsgefangenen in Rußland gaben neue Hoffnung

In den Tagen um Weihnachten trafen im gesamten Bundesgebiet Nachrichten von Kriegsgefangenen in Rußland ein, die teilweise seit Jahren kein Lebenszeichen mehr gegeben hatten. Zumindest waren die Angehörigen seit der offiziellen russischen Bekanntgabe von der Beendigung der Entlassungsaktion ohne Nachricht geblieben.

Auch in unserem Kreis erhielten verschiedene Familien die bekannten graubraunen Karten mit den wenigen Zeilen vom Ergehen und den Lebensumständen des Kriegsgefangenen. Sie haben in manche stille Stube echte Weihnachtsfreude hineingetragen und die Hoffnung auf ein endliches Wiedersehen neu genährt.

Offensichtlich handelt es sich bei den Absendern meist um Kriegsgefangene, die zu mehrjähriger Zwangsarbeit verurteilt sind und bislang nicht schreiben durften. Ihren Nachrichten zufolge scheinen sie jedoch die aus der Heimat an sie gerichteten Briefe und Päckchen erhalten zu haben, so daß also die Immer wieder an die Angehörigen gerichtete Ermunterung, auch bei Ausbleiben einer Antwort mit den Brief- und Paketsendungen fortzufahren, sich nachträglich gerechtfertigt hat.

Soweit es sich an Hand der wenigen Karten, die wir entweder selbst zu Gesicht be-

kamen oder über ihren Inhalt ununterrichtet wurden, überhaupt feststellen läßt, sind die Absender nach wie vor voll Hoffnung auf eine baldige Rückkehr. Sie bekräftigen dies auch in Wendungen, die ihren unbedingten Willen zum Durchhalten zum Ausdruck bringen. Erschütternd bleibt jedoch das zwischen den Zeilen schwingende Heimweh, das sich in den Worten „Grüß mir meine liebe Heimat“ oder in ähnlicher Weise äußert. Schließlich ist allen diesen Kartengrüßen die Aufforderung gemeinsam, daß die Angehörigen weiterhin schreiben sollen, damit die wieder geschaffene Verbindung mit den Lieben daheim nicht mehr abreißt.

In einem Falle geht aus der Mitteilung hervor, daß der frühere Kriegsgefangene jetzt als Zivilarbeiter eingesetzt ist. Er berichtet, daß es ihm gut geht und daß er ausreichend zu essen hat. Größere Anschaffungen zu machen erlaube ihm jedoch sein Verdienst nicht, weshalb er um die Ubersendung eines Pullovers bittet. Es wird weiter von ihm die Bestätigung des Empfangs aller Päckchen gegeben, die in der Schweigezeit abgesandt wurden.

So hat nun doch die eine oder andere Familie nach langen Monaten bangen Wartens wieder Gewißheit über das Ergehen eines Angehörigen drüben in Rußland erhalten. Diese freudige Ueberraschung ist allerdings nur wenigen zuteil geworden, denn noch immer zählt der Amtliche Suchdienst in unserem Kreis rund 70 Kriegsgefangene, 20 Untersuchungs- und Straffgefangene, etwa 2150 Vermißte der ehemaligen Wehrmacht und 200 Zivilvermisse. Möge deren Angehörigen ebenfalls Gewißheit über Leben oder Tod der ihnen nahestehenden Menschen werden!

„Westgau im Schwäbischen Sängerbund“

Der erste Gautag in Neuhengstett — Wahlen zur Vorstandschaft

Neuhengstett. Nach dem am 22. November 1950 erfolgten Zusammenschluß der Gesangsvereine des Heckengäues zum „Westgau“ fand am vergangenen Sonntag nun der erste Gautag statt, bei dem gleichzeitig die Konstituierung vorgenommen wurde.

Im Gasthaus zum Rößle konnte Vorstand Sodelmair (Simmozheim) eine stattliche Anzahl von Sängern begrüßen, unter ihnen den früheren Gauvorsitzenden E. Fischer (Calw) und den ehemaligen Gaukassier Zitzmann (Stammheim). Stimmberechtigt vertreten waren die Vereine von Althengstett, Gehching, Stammheim, Simmozheim Ottenbrom, Neuhengstett, Unterhaugstett, Monakam, Ostelsheim, Münklingen, Mötlingen, Deckenpfonn und Dachtel, während Bad Liebenzell, Hirsau, Dornnacht und Oberkollbach als Gäste teilnahmen und ihren endgültigen Eintritt in den Gau erst durch Beschluß ihrer Sängerschaft bestätigen lassen müssen.

Bürgermeister Soulier (Neuhengstett) begrüßte die Teilnehmer im Namen der Gemeinde und wünschte der Tagung einen erfolgreichen Verlauf. Altgauvorstand Fischer dankte für die freundliche Einladung und gab einen kurzen Rückblick auf zurückliegende Zeiten. Als Mitglied des vorbereitenden Ausschusses zeichnete Herr Vallen (Monakam) ein Bild der Vergangenheit und der augenblicklichen Situation, während Bürgermeister Gaiser (Simmozheim) über den Verlauf der Verhandlungen beim Schwäbischen Sängerbund Württemberg-Hohenzollern berichtete. Ein wesentlicher Teil seiner Darlegungen galt

der entscheidenden Präsidialsitzung in Ludwigsburg, bei der die neue Gaueninteilung in Württemberg-Hohenzollern besprochen und diskutiert wurde. Man habe dort jedoch wenig Verständnis für die berechtigten Interessen der Vereine des Heckengäues gezeigt und sich den Wünschen weitgehend verschlossen.

Der Gründung des Westgäues als bereits bestehender Tatsache wurde durch Wahl sämtlicher Gauorgane Rechnung getragen, über deren personelle Besetzung wir bereits in unserer Montagsausgabe berichteten. Im weiteren Verlauf der Versammlung kam auch der Punkt „Wünsche und Anträge“ zur Sprache, wobei die Anträge von Gehching und Althengstett auf Zuteilung des Gauliederfestes 1951 zum Entscheid vorlagen. Nach kameradschaftlicher Aussprache verzichtete Althengstett zugunsten von Gehching, das somit am 27. Mai das Gauliederfest durchführen und zugleich das 110jährige Bestehen seines „Liederkranzes“ feiern wird. Für den 1. Juli ist außerdem die Fahnenweihe des Liederkranzes Althengstett vorgesehen; eine weitere Fahnenweihe in Ottenbrom muß noch terminiert werden.

Zum Schluß dankte der neue Gauvorstand, Bürgermeister Gaiser, den Sängern für ihr Erscheinen und die rege Mitarbeit und beschloß mit ermutigenden Worten den ersten Sängertag des Westgäues. Chorlieder der Vereine „Eintracht“ Neuhengstett und „Liederkranz“ Simmozheim unter Leitung von Hauptlehrer Haug (Mötlingen) umrahmten die Tagung; auch der „Liederkranz“ Althengstett gab Proben seines gesanglichen Könnens.

Wissenschaft und Praxis Hand in Hand

Zur Tagung des Hochschulbundes Hohenheim am 27. Januar in Nagold

Wie wir bereits berichteten, findet am Samstag, 27. Januar, im Löwensaal in Nagold ein Hochschultag des Hochschulbundes Hohenheim e. V. statt, bei dem Gelehrte von Welt-ruf wie Prof. Dr. Münzinger über brennende Fragen der Landwirtschaft (rentable Viehhaltung, Mangelkrankheiten beim Vieh, der Bauernwald) sprechen werden. Die Tagung, die vom Landwirtschaftsamtsamt Nagold sorgfältig vorbereitet und im engsten Einvernehmen mit dem Kreisbauernverband Calw (Obmann Mast, MdL.) durchgeführt wird, verspricht ein Ereignis besonderer Art für unsere einheimische Landwirtschaft zu werden.

Der Hochschulbund Hohenheim e. V. will die Ergebnisse der Forschung an alle Kreise der Landwirtschaft heranbringen und durch Lehre und Beratung die Erfolge landwirtschaftlicher Arbeit erhöhen. Er will ferner die Forschung selbst durch geldliche Unterstützung fördern, da der Staat die notwendigen Mittel nicht in dem erforderlichen Umfang zur Verfügung stellen kann.

Der Hochschulbund hält, um die Ergebnisse der Forschung rasch an die praktische Landwirtschaft heranzubringen, seine Hochschultage in allen Teilen Württembergs und Badens ab. Der größte Hochschultag findet in Hohenheim selbst statt, während jährlich 6 Tage in verschiedenen Bezirken durchgeführt werden. Die Professoren der Hochschule wollen nicht nur lehren und beraten, sondern sie wollen von den Landwirten selbst über ihre Gedanken zu den gegenwärtigen Problemen und Nöten unterrichtet werden. Zu diesem Zweck ist nach jedem Vortrag sofort eine ausführliche Diskussion vorgesehen. Auf diese Weise haben die Hochschultage eine doppelte Wirkung: die Einwirkung der Forschung auf die Praxis und andererseits die Rückwirkung von der Praxis auf die wissenschaftliche Forschung.

Gerade dieses Hand-in-Hand von Wissenschaft und Praxis ist in unserer Zeit besonders wichtig, denn die Zeiten, denen die Landwirtschaft entgegengeht, werden nicht

rosig sein. Mit einer wesentlichen Preis-erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist nicht zu rechnen; eine Erhöhung des Arbeitsertrags ist also nur durch Leistungssteigerung in Stall und Feld zu erhoffen. Hier kann noch vieles geschehen. Zusammenlegung des bäuerlichen Besitzes, weitgehende Technisierung und Rationalisierung von Haus- und Hofwirtschaft, Ersatz der Handarbeitskräfte durch Maschinen, Arbeitsverbilligung, -verbesserung und -erleichterung — all das sei nur angedeutet.

Der Bauer muß natürlich über die Voraussetzungen und Möglichkeiten solcher Leistungssteigerungen unterrichtet werden. Die Hochschultage sollen nichts anderes sein als eine Beratung, bei der die Hochschule direkt mit dem Bauern verkehren kann. Die Hochschule kommt uneingeladen in die Bezirke hinaus und will damit dem Vorwurf begegnen, als hätte sie nicht genügend Verbindung mit der Praxis. Sie erwartet aber dann auch möglichst viele Landwirte.

Gegen Geheimhaltung verstoßen

Pforzheim. Nach Mitteilung des württembergisch-badischen Innenministeriums hat die Stadtverwaltung Pforzheim einen Verstoß gegen das Volkszählungsgesetz gemeldet. Städtische Steuerbeamte haben im Statistischen Amt der Stadt Pforzheim Einblick in die Volkszählungsunterlagen genommen, um die in Pforzheim wohnenden Auspendler festzustellen. Sie wollten damit Unterlagen für Ausgleichszahlungen an Gewerbesteuer gewinnen, die die Stadt von auswärtigen Gemeinden zu erhalten hat. Oberbürgermeister Dr. Brandenburg hat sofort nach Bekanntwerden dieser Vorgänge gegen den Leiter des Statistischen Amtes sowie gegen den Leiter und zwei Sachbearbeiter des Städt. Steueramtes das förmliche Dienststrafverfahren eingeleitet und bei der Dienststrafkammer Karlsruhe die Bestellung eines Untersuchungsführers beantragt.

Im Spiegel von Calw

Am Freitag Konzert mit Elly Ney

Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, daß am Freitag um 20 Uhr in der Calwer Stadthalle die Stuttgarter Philharmoniker unter Willem van Hoogstraten einen Beethoven-Brahms-Abend geben, bei dem Frau Prof. Elly Ney als Solistin mitwirkt. Das Programm bringt die „Fidelio“-Ouvertüre und das Klavierkonzert Nr. 4 in G-Dur von Ludwig van Beethoven sowie die 2. Sinfonie D-Dur von Johannes Brahms. Karten sind im Vorverkauf bei der Buchhandlung Häußler und an der Abendkasse zu haben.

Das Programm des Volkstheaters

Den Freunden abenteuerlicher Filme bietet das Volkstheater Calw heute und morgen mit „San Francisco im Goldfieber“ einen Bildstreifen nach ihrem Wunsch. Er führt in die Sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurück, als diese Stadt im Goldenen Westen noch eine kleine, vom Goldrausch beherrschte Kolonie von Abenteurern, Glücksrittern und gestrandeten Existenzen war. Im Mittelpunkt der Handlung steht eine bildhübsche junge Frau, die in einem berühmten Spielkasino die Männer am Roulette finanziell zugrunde richtet, bis eine entscheidende Begegnung ihrem Leben eine Wendung gibt. In den Hauptrollen die blonde Schönheit Miriam Hopkins, Edward G. Robinson, Joel Mc. Crea und weitere namhafte Darsteller.

Neuer Kreisvorsitzender der DVP.

Nach der Teilnahme an der seit 100 Jahren traditionellen Drei-Königs-Tagung in Stuttgart trafen sich am Erscheinungsfest die Mitglieder des Kreisausschusses der DVP. in der Gaststätte Mörach in Station Teinach. Bei der Neuwahl wurde Landrat a. D. Emil Wagner einstimmig zum Kreisvorsitzenden und Verwaltungsdirektor Proß (beide Calw) zum Stellvertreter gewählt. Weiter wurde bekanntgegeben, daß nunmehr eine Kreisgeschäftsstelle eingerichtet ist und der Geschäftsführer bereits seine Arbeit aufgenommen hat.

Fundgegenstände

Folgende Gegenstände können auf dem Fundbüro, Rathaus Zimmer 13, vom Eigentümer abgeholt werden: 1 Fotoapparat, 1 gummierte Motorradüberhose, 1 Arbeitshose, 2 Armbanduhren, eine vergoldet, 1 Trainingsjacke, 2 Wollschals, 2 Ansteckspangen, vergoldet, 2 Kinderstrickjäckchen, 1 Brosche, vergoldet, 1 blaue Arbeitsmütze, 1 gestr. Mütze, 1 Armbkettchen, vergoldet, 1 Seidenschal, 3 Kopftücher, 3 Armbkettchen, Silber, 1 Ledergürtel, 1 Stoffgürtel, 1 Füllhalter, 1 Herrenregenschirm, 2 Kindertaschen, rot und grün, 1 Füllhalter, 1 Damenregenschirm, 1 Drehbleistift, 1 Taschenmesser, 1 Gummiball, 1 Paar braune Herren-Lederhandschuhe, 2 Sonnenbrillen, Schlüssel, 1 Paar schwarze Damenlederhandschuhe, Brillen, Autoschlüssel, 1 Paar gelbe Damenlederhandschuhe, Geldbeutel mit und ohne Inhalt, 1 Paar gefütterte Herrenlederhandschuhe.

Der Wetterdienst meldet

Temperatur am 9. Januar, morgens 8 Uhr: + 2 Grad Celsius, Barometerstand 733 mm, Luftfeuchtigkeit 78%.

Wichtig für Fremdenverkehrsgemeinden

Der Landesverkehrsverband Württemberg gibt auch für das Jahr 1951 ein namentliches Unterkunftsverzeichnis heraus. Unter Bezugnahme auf das den Gemeinden zugegangene Rundschreiben des Verkehrsverbands vom 5. 12. 1950 werden die Gemeinden gebeten, diese Möglichkeit einer wirksamen Werbung für ihre Unterkunftsstätten sich nicht entgehen zu lassen und dem Landesverkehrsverband die erforderlichen Unterlagen zu liefern. Durch die Belebung des Fremdenverkehrs in unserem alle Möglichkeiten bietenden Schwarzwald wird auch eine Belebung der Gemeindevirtschaft möglich sein. Alles Nähere ist aus dem erwähnten Rundschreiben zu entnehmen. Zu weiteren Auskünften sind das Landratsamt und Bürgermeister Klepser (Bad Liebenzell) als Geschäftsführer der Abteilung Schwarzwald des Landesverkehrsverbands jederzeit bereit.

Brief aus Göttingen

Göttingen. Das Standesamt verzeichnete im abgelaufenen Jahr 9 Geburten, 6 Eheschließungen und 12 Sterbefälle; weiter durften im Verlauf des letzten Jahres 9 Paare silberne Hochzeit feiern. Die Gemeinde zählt heute 1003 Einwohner (1946: 885), davon 451 männliche und 552 weibliche. 73 Einwohner sind über 70 Jahre alt. Von den 203 Ausmarschlierten, unter denen 90 verheiratet und 113 ledig waren, sind 39 gefallen und noch 29 vermißt.

Die Gemeindejagd wurde im vergangenen Frühjahr an die Fa. Reisser (Böblingen) um den Jahrespachtpreis von 1785 DM auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet. Der Pächter erledigte schon eine Anzahl Wildschweine. — Am 14. November wurde am Neubau des Farrenstalls Richtfest gefeiert. — Eine Drechshalle wurde durch die Spar- und Darlehenskasse erstellt, um die neu beschaffte Dreschmaschine unterzubringen. — Im vergangenen Jahr wechselten 5 Wohnhäuser den Besitzer; an einen hiesigen Metzgermeister wurde das der Gemeinde gebührende Geschäftshaus verkauft. — Die Personalstärke der Feuerwehr wurde von 21 auf 32 Mann erhöht.

CALWER ZEITUNG Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgemeinschaft m. b. H. Chefredakteur: Will Hauns Hebsacker und Dr. Ernst Müller Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 735 Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Krankenversicherung der Ausgewiesenen

Nach dem Erlass des Innenministeriums in Tübingen vom 2. 11. 1950 wird die Krankenversicherung durch die Ausgewiesenenfürsorge der Unterstützungsempfänger, die aus Mitteln der Ausgewiesenenfürsorge laufend öffentlich unterstützt wurden, die Unterhaltsempfänger, die Ausgewiesene sind, sowie der ausgewiesenen Hinterbliebenen, soweit diese Rente vom Versorgungsamt Rottweil beziehen und ihre Rente in Höhe der Krankenversicherungsbeiträge an die örtlich zuständige AOK abgetreten haben, mit Wirkung vom 1. 1. 1951 aufgehoben. Sämtliche 3 Personenkreise werden zu diesem Zeitpunkt bei den zuständigen Krankenkassen abgemeldet.

Von diesem Zeitpunkt an wird den hilfsbedürftigen Ausgewiesenen die notwendige Krankenhilfe nach den Vorschriften des § 6 Buchst. b RGrds. durch das Kreissozialamt Calw gewährt. Ausgewiesene Unterhaltsempfänger nach dem Soforthilfegesetz gelten in der Regel als hilfsbedürftig, wenn kein zusätzliches Einkommen vorhanden ist. Anträge auf Ausstellung von Behandlungsscheinen sind vor Inanspruchnahme eines Arztes beim Kreissozialamt Calw zu stellen. Nach Prüfung der Hilfsbedürftigkeit wird der Behandlungsschein und I Ausweis zur Inanspruchnahme der Apotheke dem Bürgermeisteramt übersandt. In dringenden Fällen (z. B. Unglücksfall) muß der Behandlungsschein unverzüglich nach Inanspruchnahme des Arztes beim Kreissozialamt Calw beantragt werden. Auf die Einhaltung dieser Bestimmung wird besonders hingewiesen. Weil nach den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Wege der öffentlichen Fürsorge die Übernahme von Schulden und Nachtragszahlungen nicht zu den Aufgaben der öffentlichen Fürsorge gehört. Anträge auf Übernahme von Arzt- und Apothekerkosten, die aus Verschulden des Antragstellers verspätet gestellt werden, müssen daher abgelehnt werden.

Anträge auf Übernahme der Kosten für Zahnersatz sind unter Vorlage eines Kostenvoranschlags des behandelnden Zahnarztes beim Kreissozialamt Calw zu stellen. Auf Grund ministeriellen Erlasses sind die Kostenvorschläge von hier aus dem Staatl. Gesundheitsamt Nagold zur ärztlichen Begutachtung vorzulegen. Die Anträge haben nur Aussicht auf Erfolg, wenn durch den Zahnersatz die Arbeitsfähigkeit des Antragstellers wiederhergestellt wird oder Folgekrankheiten vermieden werden.

Wird von der Möglichkeit der freiwilligen Versicherung bei der örtlich zuständigen AOK Gebrauch gemacht, so können die Krankenversicherungsbeiträge auf die Ausgewiesenenfürsorge übernommen werden. Anträge auf Übernahme der Krankenversicherungsbeiträge auf die Ausgewiesenenfürsorge sind beim Kreissozialamt Calw unter Vorlage einer Bescheinigung der AOK über den Beginn der Versicherung und über die Höhe der Versicherungsbeiträge zu stellen.

Unsere Gemeinden berichten

Neuhengstett. Wie wir erst heute erfahren, haben zwei weitere Altersjubilariinnen ihren Geburtstag gefeiert, und zwar die Diakonisse I. R. Anna Perrot und die Witwe Marie Ayasse. Beide Jubilariinnen feierten ihr Wiegenfest am Erscheinungstag. Schwester Anna wurde 76 Jahre und Frau Ayasse 75 Jahre alt. Wir wünschen beiden Jubilariinnen einen gesegneten Lebensabend.

Schwann. Im neuen Jahr soll so schnell als möglich mit dem Rathausneubau begonnen werden. Die Gemeinde will durch einen Architektenwettbewerb geeignete Entwürfe erlangen. Zu diesem Zweck werden verschiedene Architekten, vornehmlich aus dem Bezirk Neuenbürg, zur Teilnahme aufgefordert. Die genaueren Einzelheiten sind noch nicht festgelegt.

Rotensol. Vergangene Woche konnte Bürgermeister Ernst Kull seinen 50. Geburtstag begehen. Der Gemeinderat hielt aus diesem Anlaß eine Sondersitzung ab, um dem Gemeindevorsteher, der seit nahezu zwei Jahrzehnten die Geschicke des Ortes leitet, die besten Wünsche zu überbringen.

Herrenalb. Das Straßen- und Wasserbauamt Calw hat die Ausführung der Verbreiterung der Döblerstraße von der Herstellung der Kanalisation dieses Straßenabschnittes durch die Stadtgemeinde Herrenalb abhängig gemacht. Der Kostenaufwand wird sich hierfür auf ca. 40.000.— DM belaufen.

Kleine Sportnachlese

Kommenden Sonntag

Rückrundenbeginn der Fußballjugend

Vergangenen Sonntag wurde bei der im Gasthaus zum Schiff in Calw abgehaltenen Jugendleitertagung des Unterkreises Calw der Beginn der Rückrunde auf 14. Januar festgelegt. Kreisjugendleiter Boscher hob als erfreuliche Tatsache hervor, daß die Vorrunde ohne besondere Zwischenfälle und in fairer und kameradschaftlicher Weise abgerollt ist. Zu bemängeln sei jedoch die Nichteinhaltung der Termine von verschiedenen Vereinen sowie die Schiedsrichtergestellung.

Nachdem mit der Rückrunde schon so zeitig begonnen werden kann, fand der Vorschlag von Unterkreisjugendleiter Maier, jeden Sonntag nur noch zwei Paarungen anzusetzen, damit zwei Mannschaften jeweils spielfrei sind und somit nicht Sonntag für Sonntag für den Sport eingespannt sind, einstimmige Annahme.

Die Terminlisten der Bezirks- und Kreisklassen für die Rückrunde liegen noch nicht vor; eine endgültige Festsetzung der Spiele war daher nicht möglich. H. Maier wurde beauftragt, die Schiedsrichterfrage mit Schiedsrichter-Obmann Schickde zu klären.

Die festgelegten Paarungen sehen folgende Treffen vor:

14. Januar: Stammheim A I — Calw A II (Beginn 14.00 Uhr), Breitenberg A I — Calw A I (Beginn 14.00 Uhr). 21. Januar: Altburg gegen Calw A III (Beginn wird noch bekannt gegeben), Stammheim — Breitenberg (Beginn 14.00 Uhr). 28. Januar: Calw A II — Altburg (Beginn 13.00 Uhr), Calw A I — Stammheim (Beginn 14.30 Uhr). Nach Bekanntwerden der Terminlisten der Aktiven wird der Rest der Spiele angesetzt.

Kleine Sportnachlese

Fußball, Bezirksklasse Enz

Grüfenhausen — Waldrennach 1:1 (1:0)

Bei Schnee und Eisresten und ziemlich weichem Boden rollte dieses Spiel ohne

besondere Höhepunkte ab. Grüfenhausen drängte vom Anspiel weg, vermochte aber nicht die gegebenen Chancen auszuwerten. Ein für ein Foul des Waldrennacher Verteidigers verhängter Elfmeter brachte die Führung der Gastgeber. Vorher wollte Waldrennach das Spiel bereits abbrechen. Nach der Pause drängte Grüfenhausen mehr und mehr. Waldrennach verteidigte mit Glück und Geschick und teilweise acht Feldspielern im eigenen Strafraum. Bei einem Vorstoß Waldrennachs wurde der einheimische Torwart verletzt, der Verteidiger hemmte den Flug des Balles mit der Hand, und der darauf verhängte Elfmeter erbrachte das 1:1. Trotz drückender Ueberlegenheit gelang es bei dem schweren Boden den Einheimischen nicht, zu weiteren Erfolgen zu kommen.

Engelsbrand — Langenalb 0:4 (0:1)

Die Zuschauer sahen ein schönes, fair geführtes Spiel. Die Gastgeber hatten einen schwarzen Tag, so daß die Altbüler verdient gewinnen konnten. Besonders der einheimische Sturm erwies sich als nicht genügend durchschlagskräftig. Der Schiedsrichter leitete gut.

Feldrennach — Schwann 1:1

Ottenhausen — Pfinzweiler ausgefallen

Wegen schlechter Platzverhältnisse in Ottenhausen mußte das Spiel abgesagt werden.

Tabellenstand der Bezirksklasse Enz

Table with 5 columns: Team, P, S, N, T. Rows include Neuenbürg, Langenalb, Calw, Grüfenhausen, Pfinzweiler, Waldrennach, Altburg, Feldrennach, Ottenhausen, Conweiler, Engelsbrand, Schwann, Unterreichenb.

Gesellige Veranstaltungen zum Jahresbeginn

Calw. Die Tage vor und nach Weihnachten sind für die Angestellten der Post eine schwere Zeit, in der sie alles daran setzen müssen, um des gewaltigen Ansturms im Paket- und Briefverkehr Herr zu werden. Es gibt für die Leute von der Post auch keine Feiertage im eigentlichen Sinne, da der Dienst dies nicht zuläßt. Damit aber auch sie zu ihrem Recht und zu ihrer Feier kommen, hatte die Postgewerkschaft, Ortsverwaltung Calw, ihre Mitglieder und deren Angehörige am Erscheinungsfest in den „Saalbau Weiß“ eingeladen. Nach Begrüßung durch den Betriebsrat und Vorsitzenden der Postgewerkschaft Calw, Franz Maier, die besonders dem Amtsvorstand, Postamtman Hagenlocher und Gewerkschaftssekretär Dagne vom DGB, galt, lief ein unterhaltsames Programm ab, das von den Angehörigen der Postler oder von diesen selbst bestritten wurde. Frau Klein am Klavier hatte zur Unterstützung noch einen Kollegen erhalten, der auf dem Akkordeon einige Stücke zum besten gab. Der Beifall, den die kleinen und großen Künstler erhielten, bewies, daß die Postfamilie mit den Darbietungen zufrieden war. Das Auftreten des Pelzmärts mit dem Christkind war auch 14 Tage nach dem Weihnachtsfest noch ein Ereignis, und es muß zur Ehre dieses späten Nikolaus gesagt werden, daß er keines der Kinder zu beschenken vergaß. Aber auch die Großen wurden von ihm berücksichtigt, und er sparte hier wahrlich mit Lob und Tadel nicht. Nachdem sich der Pelzmärt verabschiedet hatte, konnte der Vorsitzende den ersten Teil der Veranstaltung mit dem Dank an seine Kollegen und die Mitarbeiter, die zum Gelingen der Feier beigetragen hatten, beschließen. Diese Gelegenheit benützte auch Postamtman Hagenlocher und Gewerkschaftssekretär Dagne, um sich mit Worten des Dankes und der Freude über die verbrachten frohen Stunden zu verabschieden.

Hirsau. Der „Liederkrantz“ Hirsau hatte auf den vergangenen Samstag seine Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einer Abendunterhaltung eingeladen, deren Vortragsfolge im I. Teil vom Männer- und Gemischten Chor, der Kapelle Hansmann und der Sopranistin Ilse Thomma mit Herrn Glatzel am Flügel bestritten wurde. Im Mittelpunkt stand die Ehrung verschiedener Sänger für langjährige Vereinszugehörigkeit. Für 50jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Georg Klumpp (mit 85 Jahren noch immer aktiver und

pünktlicher Sänger) und Joh. Großmann, für 40jährige Mitgliedschaft Christian Volz sr., Emil Kling, Wilhelm Koch und Eugen Probst, für 30jährige Vereinszugehörigkeit Gerh. Weber, Friedrich und Erwin Walker und Gottl. Volz, ferner für 25jährige Mitgliedschaft Chr. Volz jr. und Ad. Reinhardt. Diesen 14 Sängern wurden Diplome und zugleich der goldene Sängerring überreicht. Für jahrzehntelange treue Mitgliedschaft wurden außerdem Chr. Maier und Jakob Kugele geehrt. Im Namen der Sänger dankte der 2. Vorstand Friedrich Walber. Der zweite Teil des Abends trug eine heitere Note mit der Aufführung von drei schwäbischen Schwänken, denen die Zuschauer den lachenden Beifall nicht versagten. Als äußeres Zeichen dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste um den Verein wurden Fräulein Thomma und Dirigent Breitling am Schluß des Abends Geschenkkörbe überreicht. Mit dieser wohl gelungenen Veranstaltung beendete der „Liederkrantz“ das Sängerbild 1950.

Stammheim. Am Erscheinungsfest lud der Musikverein Stammheim zu seiner ersten Weihnachtsfeier nach dem Krieg ein. Schon lange vor Beginn war die Turnhalle bis auf den letzten Platz besetzt. Der Leiter der Kapelle und Vorstand des Vereins, Gottlob Seeger, begrüßte die Anwesenden, insbesondere Bürgermeister Kirchherr und eine kleine Anzahl von Altmusikern des Vereins. In dem folgenden Programm vermochte der Musikverein seine Zuhörer davon zu überzeugen, daß er wieder einen beachtlichen Leistungsstand erreicht hat und neuerlich einen Faktor im Vereinsleben der Gemeinde darstellt. Selbstverständlich gehörte mit zur Vortragsfolge die Aufführung eines schwäbischen Schwanks, mit dem die theaterfreudigen Vereinsangehörigen die Lacher auf ihre Seite brachten. In Anerkennung der geleisteten Arbeit überreichte die Kapelle ihrem Leiter einen reich gefüllten Geschenkkorb, den der also Bedachte mit Dankesworten in Empfang nahm und zugleich dem Publikum für den zahlreichen Besuch dankte. Auch Bürgermeister Kirchherr fand freundliche Worte für den gebotenen musikalischen Genuß. Ein gemütliches Beisammensein im Gasthaus zur „Linde“ vereinte anschließend alt und jung mit den Musikern.

Ostelsheim. Gerne sind die hiesige Einwohnerschaft und auch viele Gäste aus den

Nachbarorten der Einladung des Gesangvereins zur Weihnachtsfeier am 6. Januar im Röble-Saal gefolgt. Das Programm war sehr ansprechend zusammengestellt. Im ersten Teil hatte der Männerchor unter der Leitung von A. Gehring (Gechingen) reichlich Gelegenheit, sein Können unter Beweis zu stellen. Mancher auswärtige Besucher wird erstaunt festgestellt haben, daß sich in dem verhältnismäßig kleinen Ostelsheim wieder so viele Sänger dem deutschen Lied verschrieben haben. Und Vorstand G. Rathfelder, welcher in der Begrüßungsansprache herzliche und ansprechende Werbungs Worte für seinen Verein an die Anwesenden richtete, hat wohl mit der stattlichen Sängerschaft und mit der wohl gelungenen Veranstaltung an sich schon die beste Werbung durchgeführt. Gedichtvorträge und ein mit besonderem Beifall aufgenommenes Weihnachtsliederpotpourri, vorgelesen vom Harmonika-Club Ostelsheim unter der Leitung von W. Bonwetsch, Calw, umrahmten die gesanglichen Darbietungen. Ein Theaterstück ersten Inhalts und ein schwäbischer Schwank gaben dem Abend weiteren Gehalt und den Liebhaberaktoren reichlichen Anlaß, ihre schauspielerische Begabung zu beweisen. Zwei langjährige Mitglieder des Vereins, Ernst Hahn und Heinrich Groß, wurden durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde besonders geehrt. Die Gabenverlosung und die „gewürzte“ Christbaumversteigerung beschlossen den offiziellen Teil.

Deckenpfronn. Am Erscheinungsfest hatte der Gesangverein „Liederkrantz“ Deckenpfronn seine aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einem Familienabend eingeladen. In seiner Begrüßung betonte Vorstand Jakob Reisser, daß er wieder einmal den Verein zu einem zwanglosen Zusammensein aufgefordert habe. Ihm wurde dann noch eine besondere Ueberraschung zuteil, denn der Vereinsausschuß überreichte ihm zu seinem 50. Geburtstag ein kleines Geschenk und sprach den Wunsch aus, er möge noch lange die Geschicke des Vereins leiten. Dann wechselten Lieder, vom Verein vorgetragen, mit einem Farbfilm von Italien und farbigen Lichtbildern, die Hauptlehrer Keller im vorigen Jahr vom 100. Vereinsjubiläum und vom Kinderfest aufgenommen hatte. Sie fanden mit denen von einer kleinen Alpenfahrt lebhaften Anklang. Den Anwesenden war es vergönnt, während eines gemeinsamen gesungenen Liedes, das vom Dirigenten Helmut Stolz (Kuppigen) begleitet wurde, und dem anschließend gespielten Klaviersolo den besonderen schönen Klang des Instrumentes zu bewundern, das der Verein dieser Tage erstanden hatte.

Sulza. Eck. Am vorletzten Tag des alten Jahres führte der „Liederkrantz“ Sulza seine Familienfeier durch, zu deren Beginn Vorstand Theodor Schechinger eine stattliche Schar von Sängern und Angehörigen willkommen heißen durfte. Unter der Leitung von Dirigent Hans Schechinger bot die Chorvereinigung eine Reihe gehalt- und klangvoller Chöre, die den ungeteilten Beifall der Zuhörer fanden. Nicht minder galt dies für die mundartlichen Theaterstücke, deren amüsante Handlung immer wieder Anlaß zu befreitem Lachen gab und den Laienschauspielern das beste Zeugnis ausstellte. In dem sich anschließenden nichtoffiziellen Teil erklangen noch verschiedene schöne Volkslieder, die Sänger wie Gäste gleichermaßen zu einer sangesfreudigen Familie vereinten. Am Neujahrstag trat der „Liederkrantz“ mit seinen Darbietungen an die Öffentlichkeit. Er fand damit so großen Zuspruch, daß diese Veranstaltung am Erscheinungsfest eine Wiederholung erfahren durfte.

Zavelstein. Die Sportvereinigung Teinach-Zavelstein veranstaltete am Sonntag im „Lamm“ in Zavelstein einen unterhaltenden Abend. Die beiden Theaterstücke und zwei weitere Sketche, die sehr gut vorgetragen wurden, fanden beim zahlreich erschienenen Publikum lebhaften Beifall. Eine reich besetzte Tombola erfreute mit schönen Preisen die glücklichen Gewinner. Der anschließende Tanz hielt die Anwesenden noch längere Zeit in froher Geselligkeit beisammen.

Der Erfolg war verblüffend

Freudenstadt. Die Stadt Freudenstadt hatte kürzlich die Jugend zu einem Schneebauwettbewerb aufgerufen und auch ganz respektable Preise ausgesetzt für die am besten gelungenen Kunstwerke. Die gute Absicht, den Wintersportgästen auch in dieser Hinsicht etwas Schönes zu bieten, schlug leider fehl, obwohl es an dem Baustoff Schnee keineswegs mangelte. Dem Preisgericht fiel die Wahl nicht schwer, denn es entstand — summa summarum — ein einziger Schneebau, eine Kopie des Ulmer Münsters.

Advertisement for Anna Maria Burghardt, Putzfrau, and other services. Includes contact information and dates.

Advertisement for Kurt Eber, Trauerkleidung (mourning clothes), located in Pforzheim am Sedanplatz.

Advertisement for Kulturwerk Calw, featuring Beethoven-Brahms-Abend and ELLY NEY, Leitung Dr. Willem van Hoogstraten.

Advertisement for Die Calwer Zeitung, subscription information, and contact details for Rulnummer 735.

Advertisement for Tüchtige Verkäuferin, KKW-Textil Calw, and Einstellrind (cow).

Advertisement for Kalbin (cow) and Erstlings Schwein (pig), including contact information for Karl Maier, Gechingen.

Advertisement for Wachsamer Hofhund (dog) for sale, contact information for Calw, Altbürger Straße 14.

Advertisement for WENN SIE (if you) want to buy or sell, contact information for Kleinanzeigen in the Calwer Zeitung.